Hallische Zeitung

im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei Abnahme von der Expedition 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.
Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Insertionsgebühren
für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., Reclamen im redactionellen Theil pro Zeile 40 Pf.
Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung". — Verantwortlicher Redacteur Dr. P. Gutbier in Halle.

№ 229. Halle, Sonnabend den 30. September. 1882.

An unsere Leser.

Für das nächste Quartal laden wir unsere Leser zu neuem Abonnement ein. Um die Hallische Zeitung den weitesten Kreisen zugänglich zu machen, haben wir eine Herabsetzung des Preises ins Auge gefaßt. Für die Abonnenten in der Stadt Halle und Giebichenstein werden wir bereits vom 1. October an unser Blatt für

3 Mark pro Quartal

abgeben; bei den auswärtigen Postanstalten bleibt bis zum ersten Januar noch der alte Abonnementspreis von 4 Mark 50 Pf. inclus. Postprovision, da der am 1. September eingetretene Verlagswechsel es nicht mehr zuließ, die Post rechtzeitig von der beabsichtigten Preisermäßigung in Kenntniß zu setzen. Vom 1. Januar ab wird aber auch unseren auswärtigen Abonnenten die Hallische Zeitung für 3 Mark pro Quartal, inclus. Sonntagsblatt und Landwirthschaftliche Beilage geliefert werden, ein Preis, welcher mit Rücksicht auf den jetzigen Inhalt des Blattes sehr niedrig bemessen ist. Wie sich unsere Leser überzeugt haben werden, ist die Hallische Zeitung jetzt durch eine Reichhaltigkeit des Inhalts und eine Schnelligkeit der Berichterstattung ausgezeichnet, wie sie nur den größten Blättern eigen. Ihre völlige Unabhängigkeit setzt sie in den Stand, das freie Wort überall zur Geltung zu bringen, unbekümmert um die Sonderbestrebungen irgend einer Parteigruppirung und ohne Rücksicht auf einzelne Personen und Verhältnisse. Sie soll ein Organ der öffentlichen Meinung bilden, welches nur das Gemeinwohl in Staat und Commune als die Richtschnur seines Handelns anerkennt und welches daher die ideale Aufgabe zu lösen sucht, die der deutschen Presse gestellt ist. In wie weit die Hallische Zeitung bisher dieser Aufgabe gerecht geworden ist, mögen die Leser selbst entscheiden; die Schwierigkeiten, sie in unserer von Vorurtheilen aller Art beherrschten Zeit zu lösen, verkennt Niemand weniger, als wir selbst. Dessen ungeachtet gehen wir mit berechtigten Hoffnungen der Zukunft entgegen, im Bewußtsein, daß alle die, welche uneigennützig für das Wohl und Wehe des Vaterlandes einzutreten gesonnen sind, unsere Bestrebungen voll und ganz würdigen werden. Es ist ein erster, doch ansichtiger Versuch, über den Parteien stehend, für das Gute und Erhabene im öffentlichen Leben, für die idealen Güter der Nation einzutreten; von unseren Lesern wird es wesentlich abhängen, ob wir unser Ziel erreichen.

Um auch den Inserenten in Stadt und Land entgegenzukommen, haben wir den Inseratenpreis auf

15 Pfennige pro Zeile

herabgesetzt, in der Absicht, zugleich namhaften Rabatt für größere Inseratenaufträge zu bewilligen. In der nächsten Zeit wird das Blatt in einer Auflage von 10 000 Exemplaren ausgegeben, es sichert also Inserenten den größten Erfolg.

Die Redaction und Expedition der Hallischen Zeitung.

Social-Politisches.

I.

Gf. W. Mit Mühe arbeitet sich die Gesetzgebung des Reichs an die Aufgaben heran, welche die sociale Bewegung der Zeit stellt. So klar, fest und in großen Zügen das Programm für diese unabweislichen Aufgaben durch das Kaiserliche Wort vom 17. November v. J. gegeben ist, so geringes Geschick zeigen bisher die gesetzgeberischen Organe, jenes Programm gesetzgeberisch zu gestalten. Die Aufgabe ist gewaltig; wer an derselben mitarbeiten will, muß nicht allein socialpolitische Hausmittel zu verschreiben, er muß auch die Hand an den Pulsschlag des öffentlichen Lebens zu legen, er muß, wenn er Mittel verschreiben will, unbeirrt durch Theorien, Lieblings-Ideen, Schulmeinungen, oder — was am häufigsten geschieht — Partei-Doctrin und Partei-Leidenschaft eine richtige Diagnose zu stellen verstehen.

Ohne gesetzgeberische Schaffenskraft ist auf diesem Gebiete eine gründliche Heilung der zu Tage liegenden Schäden, die sich äußerlich am deutlichsten an der zunehmenden Armen-Last und dem noch immer nicht abnehmenden Vagabondenthum erkennbar machen, nicht zu erwarten. Die Arbeit aller Kreise der Gesellschaft muß einheitlich und für den Gesammt-Umfang des Reiches zusammengefaßt werden, wenn sie gründlich helfen soll; das kann nur durch die Gesetzgebung geschehen. So lange aber diese ihre große Aufgabe nicht erfüllt, so lange Unzeschick und der auf der liberalen Seite als Schreckbild hingestellte Popanz von der Omnipotenz des Staates sich den bedeutungsvollen Anfängen Bismarck's entgegenstellen, verdienen manche Einzel-Vorgänge Beachtung, welche zeigen, wie sehr der Druck der socialen Schäden empfunden wird und auf welchen Wegen die Gesellschaft das gefährdete Gleichgewicht zu erhalten oder wiederherzustellen sucht. Wir werden uns bemühen, über solche bemerkenswerthe Einzelvorgänge hin und wieder zu berichten, die offenbar in neuerer Zeit in regeren Fluß gekommen sind. — Sollten wirklich die gesetzgebenden Körper des Reichs und des Staates sich in Folge der traurigen Parteiverhältnisse und des künstlich und leidenschaftlich, aber zum Schaden des Landes geschürten-Mißtrauens gegen die bezüglichen Absichten der Regierung noch für längere Zeit unfähig zeigen, ihrer großen Aufgabe zu entsprechen, — wir werden es dem leitenden Staatsmann immer zu danken haben, daß er auf die klaffenden Wunden mit dem Finger gewiesen. Wenn man in den weitesten Kreisen, wo irgend zu gemeinnütziger und Vereinsthätigkeit Beruf vorhanden ist, arbeitet, ernst arbeitet, — so wollen wir nicht vergessen, in welchem Maße gerade das Vorgehen der Reichsregierung uns die Nothwendigkeit, die Hand anzulegen, nahegelegt hat. Schließlich wird der Wille aller Kreise des Volkes, hier Wandel geschafft zu sehen, mächtiger sein als alle Bedenken und wenn auch nicht dem Buchstaben, so doch dem Sinne nach würden die angebahnten Reform-Bestrebungen zur Geltung kommen müssen.

II.

Vereine gegen herumziehende Bettelei besitzen heut zu Tage zahlreiche Städte, nicht wenige Dörfer. Sie mögen gegen die Last der — man kann in vielen Fällen sagen: gewerbsmäßig betriebenen — Bettelei einige Hülfe bringen. Jene Vereine beruhen auf dem freiwilligen Zusammentritt von Stadt- oder Dorfbewohnern zur Durchführung des Grundsatzes, herumziehenden Bettlern Seitens der Einzelnen kein Almosen zu geben, sondern sie an eine Zentralstelle zu weisen, wo sie einen Zehrpfennig oder eine Mahlzeit oder auch Schlafstelle empfangen können. Diejenigen Einrichtungen verdienen den Vorzug, wo die Gewährung von Geld überhaupt ausgeschlossen, die Unterstützung als auf Gewährung von Naturalien beschränkt ist.

Dem einzelnen Orte leistet dieses Schutzmittel wohl einige Dienste, gegen die Vagabondage selbst ist es kein Heilmittel. Schon im Orte wirkt es nur dann ausreichend, wenn alle Bewohner sich dem Vereine anschließen und sich consequent seinen Satzungen unterwerfen. Viele Bewohner aber lassen sich aus Gutmüthigkeit oder Bequemlichkeit nicht abhalten, für jeden Herumtreiber, der an der Thür klopft, den Geldbeutel zu ziehen. — Gegen die Vagabondage im Ganzen ist es kein Heilmittel, weil es höchstens den Zudrang zu denjenigen Orten etwas beschränkt, die mit besonderer Energie vorgehen, und den Strom der Vagabonden vorübergehend auf etwas andere Wege leiten.

Etwas wirksamer sind dergleichen Einrichtungen da, wo größere Bezirke sich der Sache annehmen und sämmtliche Ortschaften des Bezirkes zu einem Verbande vereinigen. In dieser Beziehung finden die neuerdings im Großherzogthum Weimar kreisweise gebildeten Verbände zur Bekämpfung des Vagabondenthums und zur Unterstützung hülfsbedürftiger wandernder Handwerker und Arbeiter einige Beachtung. Sämmtliche Vereine der Gemeinden und Kreise, welche sich die gleiche Aufgabe gestellt haben, schließen sich zum Verbandszusammen. Alle zum Verbande gehörigen Vereine und Gemeinden befolgen denselben Grundsatz, nur Reisende zu unterstützen, welche sich genügend legitimiren können, die Unterstützungen nur an bestimmten Stationen und nur in natura zu gewähren.

Man darf begierig sein, zu erfahren, welche Wirksamkeit diese Vereine und ob sie Ausdauer entwickeln werden. Wie nach der heutigen Reichsgesetzgebung einem ohne Legitimation befundenen Vagabonden die Unterstützung versagt werden kann, wenn er wirklich hülfsbedürftig ist, bedarf für uns der Aufklärung; daß Bewohner des Vereinsbezirkes nicht trotz der Satzungen des Verbandes Almosen geben, ist nicht zu erzwingen. Vor Allem aber giebt man sich innerhalb der Verbände selbst wohl keinem Zweifel darüber hin, daß die Durchführung solcher Maßregeln auf kleine Territorien ein zu schwaches Mittel ist, um der Vagabondennoth im Ganzen entgegenzuarbeiten. Wir möchten die

---

26] **Toni und Madlein.**
Eine Erzählung von **Albert Bürklin.**
(Fortsetzung.)

Anton war blutroth geworden. Fast kam es ihm wie ein Unrecht vor, daß er hinter dem Rücken dieses edeln und vertrauungsvollen Mannes im Interesse seiner Auftraggeber gehandelt habe. Er wollte einige Worte zu seiner Entschuldigung stottern, Herr van der Nyn aber hielt ihm lachend die Hand auf den Mund.

„Nur keine Entschuldigung, mein Goldjunge! Im Handel gilt jede List, und der beste Kaufmann ist der, der die andern Alle überlistet. Und das wollen wir auch, mein süßer Junge, das wollen wir auch! Der Cheitburn u. Comp. — ha, ha! Sie sehen, ich kenne auch den Namen meines Gegners —, der muß beseitigt werden um jeden Preis."

Anton sah Herrn van der Nyn fragend an: „Ich verstehe Sie nicht, verehrtester Herr, ich . . . . ."

„Capitain, haben Sie gehört? Er verzieht mich nicht! Ist das nicht ein schlauer Bursche, unser Anton?" [illegible]

Der Capitain fand den Umstand, daß Anton den Herrn van der Nyn nicht verstehen wollte, ungeheuer spaßhaft. „Er wird schon, o er wird schon, er ist ja unser Freund."

„In der That, lieber Fendrich", sagte Anton ernst, denn diese unzeitige Heiterkeit der beiden Herren berührte ihn unangenehm, „ich kann nicht verstehen, wie Cheitburn beseitigt werden soll?"

„Ganz einfach dadurch, lieber Anton", sagte Herr van der Nyn, indem er seine Lustigkeit etwas mäßigte, „indem ich noch günstigere Bedingungen mache und höhere Preise biete, als Cheitburn thut. Das ist doch verständlich?"

„Ja wohl", entgegnete Anton und sah seinem Nachbarn etwas verwundert in's Gesicht; „aber da Sie die Anerbietungen Cheitburns nicht kennen, wie wollen Sie . . . . ."

„Ein köstlicher Junge, Capitain, ich sage Ihnen, ein schlauer Bursche."

„Lieber Freund Anton", sagte der Capitain und lehnte sich zutraulich auf Antons Schulter, „Du willst uns nicht verstehen. Lassen wir unter Freunden die Maske fallen und sprechen wir offen. Das Anerbieten Cheitburns wollen wir ja eben wissen, um ihn überbieten zu können, und das kannst Du durch Deinen väterlichen Freund, den ehrlichen Holzhändler, leicht erfahren, im Falle Du es nicht jetzt schon wissen solltest."

Anton schaute mit unverhehltem Erstaunen zu seinem Freunde empor, er konnte seinen Ohren nicht trauen, das wäre ja . . . . . Er sah Herrn van der Nyn fragend an, dieser winkte ihm lächelnd zu. „Aber", stotterte er, „ich verstehe immer noch nicht. Selbst wenn mein Pflegevater einwilligen würde, Ihnen Cheitburns Anerbieten mitzutheilen — ich zweifle aber, ob er es thun wird —, wie soll denn da — wenn Sie ihn noch überbieten wollen — der enorme Gewinn herauskommen, wie Sie mir eben berechnet haben?"

„So, mein junger Freund, jetzt sind wir auf dem rechten Punkte", sagte Herr van der Nyn mit seinem liebenswürdigsten Gesichte und faßte zärtlich Antons Hand. „Der Ausfall muß freilich ausgeglichen und mehr als ausgeglichen werden; und diesen Ausfall auszugleichen, steht ja ganz in unserer Macht. Sind Sie nicht der Bevollmächtigte der Murzschifferschaft, und sind Sie nicht zugleich auch unser Freund? — und, wenn Sie wollen, unser Compagnon? He? Sie verstehen mich? Der Ausfall wird auszugleichen sein, denke ich! Ha, ha, ha!"

Anton war blutroth geworden und zog seine Hand zurück, es schlug wie ein zündender Blitz in seine Seele.

„Nein, nein", rief er, von dem Sopha aufspringend, „nein, nein, Herr van der Nyn, ich verstehe Sie nicht, ich mag Sie nicht verstehen! Das wäre ja . . . . Ich finde das Wort nicht, mein Herr, das wäre ja eine Schändlichkeit? Das wäre ja Bestechung? Das wäre ja Betrug?!"

„Was Bestechung! Was Betrug! Welch' abscheuliche Worte brauchst Du da, mein Junge", rief der Capitain mit erzwungenem Lachen. „Sei nur nicht so wild mein guter Freund. Bestechung? Betrug? Pfui! Du leistest uns, Deinen Freunden einen Dienst, und wir, wir leisten Dir, unserm Freunde, einen Gegendienst, und das ist das Ganze."

„Und ich denke", sagte Herr van der Nyn und trat dicht vor Anton und das hämische Lächeln trat wieder auf seine Lippen, denn er hielt es jetzt nicht mehr für nöthig, länger Comödie zu spielen, „und ich denke, Herr Anton Gruber wird den Preis von 20000 holländischen Gulden für seinen Dienst nicht zu gering achten und wird bedenken, daß es jetzt in seiner Hand liegt, sich zu einem unabhängigen Manne zu machen, der nicht länger mehr um die Gunst eines rohen Bauern betteln muß, wie dieser Holzhändler Maier ist."

Anton hatte mit sprachlosem Erstaunen und mit steigendem Grimm diesen schamlosen Angriff auf seine Ehre und Treue angehört. Seine heiligsten Empfindungen waren mit Füßen getreten und ein schöner Traum war ihm vernichtet worden. Jetzt aber brach er los, und mit blitzenden Augen und mit erhobener Hand rief er:

„Was, mein Herr, wagen Sie mir zu bieten? Mein Gott, wohin bin ich gerathen?! Was geht mit mir vor? Darum also hat man mich mit Liebe überschüttet in diesem Hause? Darum also hat mir dieser Mann dort seine Freundschaft aufgedrungen? Man wollte mich zu einem Bubenstreiche verlocken? Pfui! Ihr habt vergessen, daß ich ein Deutscher bin, und Ihr wißt nicht, was deutsche Treue ist. Platz da! Ich habe Nichts mehr hier zu thun!" und der Capitain einen verächtlichen Blick zuwerfend, schritt er trotzig nach der Thüre.

Van der Nyn war erblassend zurückgewichen, als Anton, ohne ihn einer Beachtung zu würdigen, an ihm vorüberschritt. Der Capitain aber war ihm mit einem Sprunge zuvorgekommen und hatte sich breit vor die Thüre gestellt.

„Halt, mein ehrlicher Bursche!" rief er ihm mit verächtlichem Hohne entgegen, „halt, so wird der Faden nicht abgewickelt! Du mußt und Du wirst uns zu Willen sein mein Junge, Du hast keine Wahl mehr. Ho, ho! Der Narr schreckt vor 20000 Gulden zurück und hat sich doch schon mit Geringerem bestechen lassen! Oder bildest Du Dir etwa ein, man schenkt einem solchen Bauern-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820930 1-19/fragment/page=0001

Ausdehnung dieses Weimar'schen Verbandswesens auf möglichst zahlreiche und zusammenhängende Kreise der Provinz Sachsen wohl wünschen; ohne obrigkeitliche Einwirkung wird dies aber schwerlich zu erreichen sein.

Politischer Tagesbericht.

Der Vortrag des Oberconsistorialrathes und Hofpredigers Dr. Baur und einige Aeußerungen anderer evangelischer Theologen über „wahre und falsche Parität" auf dem Vereinstage der positiven Union in der evangelischen Landeskirche" beschäftigt die „Germania" heute sehr lebhaft. Am Schlusse ihres betreffenden Artikels heißt es:

„Es geht nicht an, daß die vernünftig und christlich gesinnten Elemente solchen Excessen rabiater „Theologen" stillschweigend zusehen. Wer sie nicht desavouirt, der muß die Verantwortlichkeit für ihr Thun mittragen."

Dazu bemerkt die „Kreuz-Ztg.":

Es wird von der „Germania" mit Hinweis auf die gegenwärtigen politischen Interessen verlangt, daß die von ihr gerügten Aeußerungen evangelischer Theologen von den Conservativen zurückgewiesen werden. Das geht nicht an. Die „Germania" sollte sich ihre unzweideutig und oft genug kundgegebene Werthschätzung der evangelischen Kirche vergegenwärtigen. Unsere Kirche wird von ihr in soweit anerkannt, als das Landrecht dies thut. Suum cuique. Wir werden nie verlangen, daß die „Germania" durch politische Repressalien zur Anerkennung der evangelischen Kirche gezwungen werde. Falsche Ideen sind nur durch wahre Ideen zu besiegen und „wider einen Geist kann man nicht mit dem Schwerte hauen".

Sehen wir auf den Inhalt der Aeußerungen, die der „Germania" als „Beschimpfungen" der römischen Kirche gelten. Die „Germania" vergleiche sie mit denjenigen Urtheilen, welche die ultramontane Presse, Autoritäten der römischen Theologie wie Perrone und amtliche Erklärungen des unfehlbaren Repräsentanten der römischen Kirche über den Protestantismus, über Institutionen und repräsentirende Personen unserer Kirche, über die evangelische Kirche als solche veröffentlicht haben, und sie wird den Ton ihrer Forderung doch etwas herabstimmen müssen.

Ein Vorschlag zur Güte: Möge die „Germania" den Papst ersuchen, die betreffenden Erklärungen über unsere evangelische Kirche zu desavouiren. Dann ließe sich ja des weiteren über ihre Wünsche reden.

Zu dem von uns aus Eisenach gemeldeten Fall unerhörter Intoleranz eines katholischen Geistlichen bemerkt die „Nat. Zeitung" heute:

Es gehörte ein hoher Grad von sittlicher Verwilderung dazu, an den Sarg eines Ehrenmannes zu treten, um ihn in der seinem Angedenken geweihten Stunde gröblich zu beschimpfen. Aus der religiösen Funktion, die jener Kaplan vollzog, konnte er den Auftrag zu einem solchen Todtengericht sicher nicht entnehmen; in einer solchen feierlichen und schmerzlichen Stunde hatte er ernstere Aufgaben zu erfüllen. Der hierarchische Uebermuth, der aus dem ganzen ungeistlichen und unchristlichen Verhalten des Kaplans spricht, erscheint noch erhöht, wenn man bedenkt, daß der Vorfall in einer protestantischen Kirche und vor einer protestantischen Versammlung geschah. Es schien das dem geistlichen Eiferer der geeignete Ort und das geeignete Publikum zu sein, den Todten wegen seiner Toleranz zu verunglimpfen, wie er die Anwesenheit des Weimarer Ministeriums und der Behörden bei der Leichenfeier benutzen zu sollen glaubte, um eine Kulturkampfsrede zu halten. Wir wissen nicht, wie weit Herr Schnaus auf die Billigung seiner vorgesetzten kirchlichen Behörde rechnen darf; wir werden ja bald hören, was dieselbe einem solchen skandalösen Auftritt gegenüber zu thun für gut hält. Es wäre aber Allen zum Nachdenken zu empfehlen, welchen die religiösen Aufgaben und die Stellung der katholischen Kirche wirklich am Herzen gelegen.

Seit die Hierarchie so vielfach ihr Streben darauf richtet, statt christlicher Priester Streithähne und Hetzkapläne zu erziehen, muß man auch auf solche Vorgänge gefaßt sein. Daß aber ein Uebermuth sich entwickeln konnte, wie er in dem Eisenacher Vorfall zu Tage trat, wo der Kaplan sich vermaß, die Staatsbehörden förmlich abzukanzeln, dazu konnte es nur kommen in Folge der Kirchenpolitik des leitenden Staates, der auf jahrelange Gesetzesverachtung der Klerikalen mit Zugeständnissen antwortete.

Im Reichstage wird auch eine Interpellation Schulze-Delitzsch zur Verhandlung kommen, dahin gerichtet, ob von der Regierung bereits die vorbereitenden Schritte zur Reform des Genossenschaftsgesetzes geschehen seien, wie vom Staatssecretär v. Schelling im Anschluß an die Reform des Actienwesens in Aussicht gestellt wurde. Da der Reichstag indessen noch nicht in die Lage kommen wird, sich mit letzterer zu befassen, so wird sich fragen, in wie weit damit die Regelung des Genossenschaftswesens hinausgeschoben wird.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat, wie bereits gemeldet, aus Anlaß ihrer bevorstehenden Auflösung in einer „Extrasitzung" dem Magistrat durch eine Resolution ihr Vertrauen ausgesprochen und energische Verwahrung gegen die „Vergewaltigung" der Regierung eingelegt. Aus dieser Sitzung ist noch ein interessanter Zwischenfall zu registriren. Es erhoben sich nämlich, als der Vorsitzende Dr. Straßmann eben dabei war, die „einstimmige Annahme" der Resolution zu constatiren, überraschende und bedenkliche Zwischenrufe, die sofort als „Nein! und „Gegenprobe" erkannt wurden. Der Stadtverordnete Limprecht erhob seine Hand, um damit zu documentiren, daß er der „einstimmig" angenommenen Resolution nicht zugestimmt habe. Der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Straßmann erklärte hierauf, daß die Gegenprobe nur zulässig sei, wenn die Abstimmung zweifelhaft sei; im Anschluß daran aber fällte er folgende merkwürdige Sentenz:

Sollte in der That ein Mitglied in der Versammlung nicht zugestimmt haben, so wird das Mitglied seiner Wählerschaft gegenüber und denen, die ihm Vertrauen geschenkt, nachzuweisen haben, daß er das Vertrauen noch ferner verdient.

Aus der Versammlung rief man zu diesem Spruch „Sehr gut!" Wir möchten aber bezweifeln, daß der Herr Stadtverordneten-Vorsteher seine Sache wirklich „sehr gut" gemacht habe. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bemerkt bei der Angelegenheit, daß die Frage, wer dem Vorsteher einer Stadtverordneten-Versammlung ein Recht gegeben habe, die Abstimmung ihrer Mitglieder von Amts wegen einer öffentlichen Kritik zu unterziehen, leider nicht beantwortet worden sei.

In Frankreich fängt die öffentliche Meinung an, der binnen wenigen Wochen beginnenden Kammersession gesteigertes Interesse zuzuwenden. Man empfindet ziemlich allgemein das Bedürfniß nach einer Klärung der Situation, und hat es aufgegeben, dieselbe von den außerparlamentarischen Kundgebungen der Parteien zu erwarten. Nach den Auslassungen der verschiedenen Parteiblätter hat es den Anschein, als sollten sofort nach der Wiedereröffnung der Session Anträge auf Einführung des Listen-Skrutiniums eingebracht werden. Es wird sich dann zeigen, wie die Kammermajorität sich dieser Frage gegenüber stellt. In Hinblick hierauf ist eine Unterredung von Interesse, die Gambetta, auf der Rückreise nach Paris begriffen, soeben mit mehreren Freunden in Ville d'Avrey gepflogen hat. Das „Evenement" weiß darüber Folgendes zu berichten:

Das Gespräch drehte sich vorwiegend um die nächste Kammersession und deren wahrscheinlichen Hauptinhalt. Gambetta bekundete die Absicht, wieder eine streitende Rolle zu spielen, und erklärte seine passive Haltung im Verlauf der letzten Session durch den Widerwillen, den der Gedanke ihm einflößte, daß ein entschiedenes Auftreten ihm als ein Akt persönlicher Rache gegen seinen Nachfolger im Conseilpräsidium hätte gedeutet werden können. Aus diesem Anlaß bemerkte er, daß der zwischen ihm und Herrn v. Freycinet aufgetauchte Meinungsunterschied in Betreff der auswärtigen Politik ihn über alle Maßen überrascht hätte. Wohl wäre er darauf gefaßt gewesen, daß Herr v. Freycinet in Fragen der inneren Politik öfter von ihm abweichen würde; von seinem ehemaligen Mitarbeiter in Tours hätte er aber hinsichtlich der auswärtigen Politik mehr Uebereinstimmung mit seinen eigenen Ansichten erwartet. Die Bedenken, die ihn vor wenigen Monaten abhielten, für seine Ideen einzustehen, hätten heute keinen Berechtigungsgrund mehr und alle Beobachtungen, die er während der Ferien gemacht, sowie die Mittheilungen seiner Freunde hätten ihm die Ueberzeugung beigebracht, daß der Augenblick gekommen sei, mit Rührigkeit die verheißenen Reformen zu fördern. Nach Herrn Gambetta hätte das Scheitern der Entwürfe, betreffend die Reform des Richterstandes, im Lande einen sehr schlechten Eindruck gemacht, das Heeresgesetz hingegen und insbesondere der ungeheure Fortschritt des Schulwesens wären mit großer Befriedigung aufgenommen worden und das Getobe der Gegner vermöchte nichts dagegen. Die Abgeordneten, versicherte der ehemalige Ministerpräsident, würden sämmtlich von dem Wunsche nach Aussöhnung beseelt die neue Session antreten und diesen Umstand müßte das Ministerium benützen, um unverweilt die Bahn der Reformen einzuschlagen und dem Lande zu beweisen, daß es etwas Besseres ist, als ein „Ferienkabinet". Ueber die Minister äußerte sich der Gastgeber in sehr wohlwollendem Tone, gab jedoch zu verstehen, daß er sich nicht scheuen würde, ihre Handlungsweise laut zu mißbilligen, wenn dieselben seinen Hoffnungen nicht entspräche. Ferner drückte Herr Gambetta den Wunsch aus, die Kammer möge deutlich zeigen, was sie will, und nur dann ein Ministerium stürzen, wenn sie weiß, was sie von dem nächsten zu verlangen hat. Bezüglich des Listenskrutiniums glaubt Herr Gambetta, daß es erst am Schluß der jetzigen Legislatur, aber dann ganz bestimmt durchdringen werde, und die Kammerauflösung nenne er unumwunden eine Thorheit. Im Rückblick auf seine jüngste Schweizerreise hob er besonders hervor, wie angenehm ihn der Empfang, den er in Lyon gefunden, berührt und daß er versprochen hätte, in einem geeigneteren Augenblick dort eine große politische Rede zu halten.

Die République française führt in einem längeren Artikel aus, daß jetzt, nachdem die französische Armee das ihr geschenkte Vertrauen in so erfreulicher Weise gerechtfertigt hat, endlich auch ein Mobilisirungsversuch desselben gemacht werden sollte, welcher, indem er das ganze militärische Räderwerk in Bewegung setzen würde, für die Vorzüglichkeit des Heereswesens maßgebend wäre. Für den Augenblick würde sich das gambettistische Blatt mit der Pobilisirung der aktiven Armee, die sie in neun Gruppen, gebildet aus je zwei Armeekorps, einzutheilen räth, begnügen, da die Landwehr im Falle eines Kriegs doch erst im Gefolge derselben käme und durch sie gedeckt würde. Was den Kostenpunkt betrifft, so berechnet die République, daß die großen Manöver eines Armeekorps 600 000 Francs betragen, sich für die Mobilisirung zweier Armeekorps vereint auf 2 300 000 Francs belaufen würden. Sie ist dafür, daß diese Ausgabe in das ordentliche Budget von 1883 eingestellt wird und verspricht sich von einer eventuellen Annahme ihres Plans den besten Erfolg.

Deutsches Reich.

Berlin, den 28. September.

(Amtliches.) Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Lehrer der Kunstgeschichte an der Kunstakademie zu Düsseldorf, Professor Dr. Woermann, dem Polizei-Kommissar Petz zu Barmen und dem Strafanstalts-Inspektor Dieckmann zu Mewe im Kreise Marienwerder den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Lehrer Carl Schmidt zu Stralsund und dem Lehnsmann Hamkens zu Kotzenbüll im Kreise Eiderstedt den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Haupt-Steueramts-Assistenten Ritter zu Marienwerder und dem Studirenden der Medizin Otto Finger zu Deutsch-Crone die Rettungs-Medaille am Bande, sowie dem Militär-Intendantur-Rath bei dem VI. Armee-Corps Merleker den Charakter als Geheimer Kriegsrath zu verleihen.

— Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern Abend der Vorstellung im Schauspielhause bei. Heute Vormittag nahm der Kaiser die Vorträge der Hofmarschälle entgegen und empfing den General-Arzt 2. Klasse Dr. Valentini und Oberst-Lieutenant Graf von Wartensleben vom Garde-Husaren-Regiment ꝛc. und arbeitete dann längere Zeit allein. — Heute Abend gedenkt der Kaiser von hier nach Baden-Baden zu reisen, um dort wie alljährlich noch einen etwa 14tägigen Herbstaufenthalt zu nehmen.

— Der Kronprinz und der Prinz Heinrich begaben sich heute Morgen von Potsdam aus zu Wagen nach Spandau, um in der dortigen Stadtforst zu jagen.

— Prinz August von Württemberg ist gestern Abend 6 Uhr aus der Schorfhaide nach Berlin zurückgekehrt.

— Der Vice-Präsident des Staats-Ministeriums und Minister des Innern v. Puttkamer, welcher am Montag Abend nach Bromberg abreiste, um der Feier zur Vollendung der Arbeiten zur Schiffbarmachung der oberen Netze beizuwohnen, ist nach Berlin zurückgekehrt. Der Staats-Minister v. Boetticher, welcher dieser Feier ebenfalls beizuwohnen beabsichtigte, hat sein Ausbleiben entschuldigt. Wie verlautet, begiebt sich der Staats-Minister v. Boetticher in diesen Tagen zum Reichskanzler Fürsten v. Bismarck nach Varzin.

— Der Minister für Landwirthschaft Dr. Lucius ist gestern Abend wieder in Berlin angekommen.

— Der K. deutsche Botschafter am großbritannischen Hofe, Graf zu Münster, ist heute früh auf seinen Posten nach London abgereist, um die Geschäfte der Botschaft wieder zu übernehmen.

— Der österreichisch-ungarische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Szechenyi, wird in der nächsten Woche auf kurze Zeit hier zurückerwartet. Die Familie desselben verbleibt noch einige Monate auf den Besitzungen des Botschafters in Ungarn, wohin dann voraussichtlich auch Graf Szechenyi zurückkehrt.

— Der Kaiser hat bei seinem gestrigen Besuche des Schauspielhauses zum ersten Male den zu seiner Bequemlichkeit in diesem Sommer daselbst errichteten hydraulischen Aufzug benutzt. Dieser ist in derselben Construktion und Ausstattung wie der im vorigen Jahre zur Bequemlichkeit der kaiserlichen Herrschaften in dem Palais erbaute Aufzug eingerichtet.

— Nach langjährigem Leiden verschied hierselbst am gestrigen Tage wieder einer der wenigen noch lebenden Veteranen der Befreiungskriege im fast vollendeten 86. Lebensjahre, der Major a. D. W. von der Burg, Ehrensenior des Eisernen Kreuzes.

— Eine vor Kurzem durch die Zeitungen gegangene Notiz, daß der Privatdocent Dr. Sonnenburg, der erste Assistent an der chirurgischen und Augen-Klinik in der Ziegelstraße zum Nachfolger v. Bergmann's an der Universität Würzburg ausersehen sei, wird uns als irrthümlich bezeichnet. Wie man uns mittheilt, wird vielmehr Professor Maaß, bisher an der Universität Freiburg, Nachfolger von Bergmann in Würzburg werden und Dr. Sonnenburg an Stelle des Professor Maaß als ordentlicher Professor der Chirurgie nach Freiburg gehen. Ferner wird uns bemerkt, daß auch der zweite Assistent an der Langenbeck'schen Klinik, Herr Dr. Lemke, Berlin verläßt, und zwar, um Geh. Rath Langenbeck nach Wiesbaden zu folgen und ihm dort in der Privatpraxis zu assistiren.

— Der Vorstand der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat jetzt den bestehenden fünfzig Bezirksvereinen und 180 Vertreterschaften den Bericht über das verflossene Geschäftsjahr vom 1. April 1881 bis zum 31. März 1882 zugesandt. Aus dem Bericht ergiebt sich, daß auch im verflossenen Geschäftsjahre die Fortentwicklung der Gesellschaft eine beständige gewesen ist. Immerhin ist der Wunsch berechtigt, daß die Gesellschaft, namentlich im Binnenlande, eine viel größere Unterstützung finden möge, als bisher. Man hat seit dem Bestehen der Gesellschaft die Unterhaltung des über die ganze deutsche Küste ausgedehnten Unternehmens mit Unrecht im Publikum mehr als eine Pflicht der Seestädte angesehen, aus denen auch die Gesellschaft die meisten Beiträge bezieht. Hoffentlich wird man sich fortan in weiteren Kreisen des Binnenlandes an dem humanen Unternehmen betheiligen, dem schon so viele Schiffbrüchige ihre Rettung zu verdanken haben.

---

lümmel goldene Uhren und Brillantringe aus bloßer Zärtlichkeit für seine werthe Person? Sei vernünftig, Bursche, oder ..... oder man wird der Murgschifferschaft ein Stückchen erzählen von der Treue und Unbestechlichkeit ihres Bevollmächtigten."

„Oder", rief Herr van der Nyn, der es für zweckmäßig erachtet hatte, zwischen sich und den jungen Deutschen das schützende Bollwerk eines Tisches zu bringen, „oder man wird den Herrn als Dieb belangen; denn mein Brillantring ist mir gestohlen worden, das ist offenbar."

Anton griff sich an die Stirne, sein Hirn wirbelte; das konnte keine Wirklichkeit sein, das war ein wüster Traum, solche Schändlichkeit giebt es nicht. Doch ob Traum ob Wirklichkeit, das Stück mußte zu Ende gespielt werden. „Was, ich treulos, ich ein Dieb?! Das also war's? Eine Falle hat man mir gelegt? Doch ich habe ein gutes Gewissen, ich lasse mich nicht einschüchtern! Da! — Sie sind ein Elender!" schrie er dem bleichen Herrn van der Nyn in's Gesicht und warf ihm den Ring zu, daß er über den Boden rollte. „Und hier! Du bist ein Schuft!" donnerte er dem Capitain zu, und mit einem Griffe riß er die goldene Kette an seinem Halse entzwei und schmetterte Uhr und Kette vor des Capitains Füße, daß sie klirrend in Stücke flog.

„Und nun Freund Capitain, weg von der Thüre!"

„Zu Hilfe! Diebe!" schrie Herr van der Nyn hinter seinem Tische vor und riß an dem Glockenzuge, daß er ihm in der Hand blieb. „Klaas, Karl, Jan! Zu Hilfe!"

Die Thüre sprang auf und sechs Bediente stürzten in's Zimmer und schauten mit dummen, verdutzten Gesichtern ihren Herrn an.

„Packt ihn, Bursche, ein Dieb!" schrie dieser, und der Capitain sprang vor, um Anton an der Brust zu fassen.

Dieser aber schleuderte seinen Angreifer zurück, daß er in eine Zimmerecke taumelte, und ehe er seinen Angriff erneuern konnte, hatte Anton einen Sprung rückwärts gemacht, den nach Hilfe rufenden Herrn van der Nyn bei der Brust gepackt, schwebend über den Tisch herüber gehoben und mit dem Rufe: „Platz da, Ihr Schufte!" den zappelnden Chef des Hauses van der Nyn u. Comp. mit mächtigem Schwunge mitten in den Haufen seiner erschrockenen Bedienten geschleudert, daß Etliche übereinander purzelten; dann über die Gefallenen hinwegsetzend, eilte er durch die offene Thür in's Freie. „Das war wieder einmal ein deutscher Hosenlupf", murmelte er, als er durch die Straßen nach seiner Herberge eilte. Die nächste Viertelstunde sah ihn auf der Eisenbahn gegen Dortrecht fliegen. Vorher hatte er eine telegraphische Depesche an seinen Pflegevater nach London abgesendet, folgenden Inhaltes: „V. d. N. ein Schuft. Mich bestechen wollen. Durchgeprügelt. Geschäft abgebrochen. Nach Dortrecht abgereist. Toni."

XIV.

Herr van der Bieden hatte Anton mit offenen Armen und mit wahrhaft väterlicher Güte empfangen, und Herr Biesenrode hatte ihn versichert, daß er ein wahres Heimweh nach ihm gehabt habe.

Die beiden alten Herren vernahmen mit großem Erstaunen die Erzählung von Antons Heldenthaten in Rotterdam, theilten jedoch seine Besorgniß nicht, van der Nyn werde sich rächen und seine Drohung wahr machen wollen.

„Es war unvorsichtig von Dir, mein Junge," sagte Herr van der Bieden zu dem bekümmerten Anton in gütigem Tone, „so unvorsichtig, wie nur ein so treues und ehrliches Gemüth, wie Du, sein kann. Doch beruhige Dich, van der Nyn ist ein viel zu schlauer Bursche, um sich durch solch' einen Skandal zu kompromittiren. Er wird einzulenken suchen, Du wirst sehen mein armer Junge, Du wirst sehen."

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

[Eines weiblichen Gouverneurs-Kandidaten] erfreut sich der gesegnete Staat Californien, und zwar in Gestalt eines weiberrechtlichen „Cranks", der Präsidentin der „social science sisterhood" von San Francisco, Frau J. W. Stow, die auch den Woman's Herald of Industry" redigirt. Sie hat neulich eine „Proklamation" erlassen, der wir zur Erheiterung unserer Leser Folgendes entnehmen: „„Dieser abnormale, durch und durch männliche Staats-Haushalt ist durch Parteischmutz so verunreinigt und mit Trümmern von Parteikämpfen und den Folgen corrupter Handlungen so überbürdet worden, daß an der Spitze des Staates eine tüchtige Hausfrau mit einem Kehrbesen und einem Wischlappen gebraucht wird, um all' den Schmutz auszukehren, der sich seit Jahren angesammelt. Mrs. Stow is a self-made woman u. s. w." Zum Schlusse heißt es: „Erwartet Frau Stow zum Gouverneur von Californien erwählt zu werden? Gewiß thut sie es! (Das ist nett von ihr! — Anm. d. Red.) „„Als ich vor drei Jahren in Concord die philosophische Schule besuchte, sagte Prof. Wasson zu ihr: „Mrs. Stow, ich erwarte von Ihnen, binnen wenigen Jahren zu hören, daß Sie zum Bundes-Senator gewählt worden sind. Wir gebrauchen gerade solche Frauen im Kongreß, wie „Sie eine sind." Das Gouverneursamt ist die Stufe, welche man erklimmen muß, Senator zu werden, und das Senatorenamt wird zum Präsidentenstuhl führen."" Wähler von Californien, könnt Ihr noch zaudern?

[Ein gelungener Scherz] spielte sich jüngst auf dem Schlosse von B. in der Normandie bei Mme. v. S... während eines großen Diners ab, ohne daß der Schuldige ermittelt werden konnte. Der übliche in der Mitte des Tisches angebrachte Blumenkorb war nämlich durch einen Igel ersetzt worden, den man vorher in einer von Eiswasser umgebenen Schüssel zum Einschlafen gebracht hatte. Das Thier hatte sich zur Kugel eingerollt, und diese war es, die man, über und über mit Blumen bestreut, als Blumenkorb mitten auf den Tisch gestellt hatte. Während des Diners nahm der Igel, durch die Hitze im Saale aus seinem Schlafe aufgeweckt, wieder seine gewöhnliche Position an. Wer beschreibt das Entsetzen und die Furcht der Gäste, als sich der Blumenkorb plötzlich zu bewegen begann und schließlich davonlief! Es entstand eine derartige Confusion, daß der Tisch umgeworfen wurde und mehrere Damen Nerven-Anfälle bekamen. Als die Hausfrau die allgemeine Flucht sah, fiel sie in Ohnmacht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820930 1-19/fragment/page=0002

— Die Zahl der vacanten evangelischen Pfarrstellen steigt bei dem Mangel an evangelischen Theologen so erheblich, daß sich das königl. Consistorium der Provinz Schlesien veranlaßt gesehen hat, auf Aushülfe in dem Kirchendienst Bedacht zu nehmen. In einer soeben an die Superintendenten und Geistlichen in der Provinz ergangenen Verfügung, — in welcher zunächst die Mahnung ergeht, darüber wachen zu wollen, daß die Candidaten der evangelischen Theologie nach dem Abgange von der Universität möglichst bald die Zulassung zu der ersten theologischen Prüfung beantragen —, wird Folgendes bemerkt: „Da bei dem fortdauernden Mangel an geistlichen Kräften und bei der großen Zahl von geistlichen Stellen, die infolgedessen mit ordinirten Geistlichen nicht besetzt werden können, diejenigen Candidaten, welche die erste theologische Prüfung bestanden haben, zum Kirchendienst verwendet werden müssen, so sind die Candidaten von den Herren Superintendenten und Geistlichen aufzufordern, vor der Ablegung der Prüfung pro venia concionandi ihre Verhältnisse so zu ordnen, daß sie nach bestandener Prüfung nicht durch anderweite Verpflichtungen gebunden sind, sondern sich dem Consistorium alsbald zur Verfügung stellen können um als Gehülfen im Kirchendienste verwendet zu werden."

— Anläßlich der neuesten Unglücksfälle auf deutschen Eisenbahnen ist ein früheres Projekt bezüglich der Errichtung einer höheren Lehranstalt für die Ausbildung von Eisenbahn-Beamten wieder in den Vordergrund getreten. Es handelt sich um die Frage, ob es sich empfehlen würde, an dem neuen preußischen Polytechnikum eine besondere Abtheilung zur Ausbildung höherer Eisenbahn-Betriebsbeamten einzurichten und damit auch den Angehörigen anderer Bundesstaaten Gelegenheit zur Ausbildung zu geben.

— Der „Köln. Ztg." wird berichtet: Im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten beschäftigt man sich seit längerer Zeit mit der Vorlage wegen Regulirung der nicht schiffbaren Flüsse zur Beseitigung von Schäden, um die Flüsse mehr, als es bisher der Fall war, Landesculturzwecken zugänglich zu machen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß in dieser Beziehung schon der nächsten Landtagssession eine Vorlage wird unterbreitet werden können.

— In der „Köln. Ztg." erhebt ein Deutscher, welcher die Gotthardbahn zur Reise nach Italien benutzt hat, Beschwerde über die allzu gründliche Art, wie auf der Grenzstation Chiasso das Gepäck untersucht werde: die Reisenden seien sogar veranlaßt worden, die Rocktaschen umzudrehen, um zu zeigen, ob nicht eine mehr wie die acht erlaubten Cigarren in der Rocktasche vorhanden waren. Das ist allerdings nicht sehr freundnachbarlich, hoffentlich aber nur auf den Uebereifer untergeordneter Beamten zurückzuführen, welcher rektifizirt werden wird.

— Die Ernennung des Contreadmirals Mac-Lean zum Reichskommissar für das Reichsseeamt in Hamburg ist nunmehr definitiv erfolgt.

— Den Volksschullehrern und Candidaten des Volksschulamts, welche ihre Befähigung für das Schulamt in vorschriftsmäßiger Prüfung nachgewiesen haben, ist es bekanntlich gestattet, nach sechswöchentlicher Ausbildung mit den Waffen von den Truppentheilen zur Reserve entlassen zu werden. Wenn jedoch ein in dieser Weise Beurlaubter seinen Lehrerberuf gänzlich aufgiebt oder für immer aus dem Schulamte entlassen wird, so kann er vor Ablauf des Jahres, in welchem derselbe das 25. Lebensjahr vollendet, zum aktiven Dienste wieder eingezogen werden.

— Der Reichstag verlangte im Jahre 1873 bei Gelegenheit der Berathung des Gesetzes über die Umgestaltung und Ausrüstung von deutschen Festungen, daß in Reichsfestungen die Befugniß, für Truppen in Garnison Quartiere für Mannschaften und Stallungen für Dienstpferde zu fordern, nicht mehr in Anspruch genommen werde. Dies war die erste Anregung für die Reichsregierung, mit der Ausarbeitung eines Casernirungsgesetzes vorzugehen. In den Motiven zu letzterem waren als Hauptmotive für die Bedürfnißfrage geltend gemacht die Erzielung von Ersparnissen gegenüber den bisherigen Einquartierungsverhältnissen, die Beseitigung der vielen Unzuträglichkeiten der letzteren für die militärische Disciplin und die Gesundheitsverhältnisse der Truppen. Der Kostenpunkt gestaltete sich aber so beträchtlich, daß die Reichsregierung, zumal an eine Zustimmung des Reichstags nicht zu denken war, von der Durchführung des Projects Abstand nahm. Seitdem wurden alljährlich im Wege der Etatsbewilligung Dislocirungen von einzelnen Truppentheilen vorgenommen. Wie jetzt verlautet, liegt es in der Absicht, ein schnelleres Tempo in der Casernirung, insbesondere in der Zusammenlegung im Regiments-Verband, einzuschlagen. Es liegen gegenwärtig noch gegen 100 Regimenter in je zwei Garnisonen, 30 Regimenter in je 3 Garnisonen und 6 Regimenter in je 4 Garnisonen. In maßgebenden Kreisen soll man jetzt in erhöhtem Grade von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß im finanziellen wie im militärischen Interesse eine möglichst concentrirte Unterbringung der Truppen eine unabweisbare Nothwendigkeit sei. Es wird namentlich als erwiesen erachtet, daß eine Zersplitterung der Truppen den Kostenaufwand für Herstellung nothwendiger Bauten, Exercier- und Schießplätze, und der Garnisonverwaltung, zumal bei Ausführung der Militärgesetz-Novelle von 1880, bedeutend erhöht, während vom militärischen Standpunkte aus geltend gemacht wird, daß sich bei einer Zusammenlegung der Truppen im Regimentsverband die Ausbildung derselben leichter und schneller vollziehen lasse.

— Breslau, 27. September. Der Bischof Dr. Reinkens, welcher gegenwärtig hier verweilt, gedenkt, wie das „Schles. Mgbl." mittheilt, am Sonnabend, den 30., Abends 8 Uhr, in Liebichs Local einen öffentlichen Vortrag zu halten. Zu dem Besuche des Vortrags sind alle „Freunde des Alkathoticismus" eingeladen. Am Sonntag, den 1. October, wird der Bischof in der Corpus-Christi-Kirche predigen und sodann das Sacrament der Firmung spenden.

— Annaburg, 27. September. Am vorigen Sonntag wurden in der hiesigen Kirche 64 Zöglinge des Militär-Knaben-Erziehungs-Instituts confirmirt. Die Confirmation von Anstalts-Zöglingen findet jährlich zweimal, zu Ostern und zu Michaelis, statt. Von den 64 confirmirten Knaben sind einige 30 ausgeschieden und in die Heimath entlassen worden. Die anderen, welche sich dem Militärstande zu widmen gedenken, sind in die Unteroffizier-Vorschule übergetreten.

— Forst i. L., 25. September. Gestern, Sonntag, früh bald nach 6 Uhr ereignete sich, wie die „Frkf. Oder-Ztg." meldet, auf Station Teuplitz der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn ein Unfall, der leicht größere Dimensionen hätte annehmen können. Der um 6 Uhr 1 Minute von Teuplitz in der Richtung nach Forst abgehende gemischte Zug Nr. 194, welcher eben im langsamen Abfahren begriffen war, wurde von dem eine Minute später ebenfalls nach Forst abgehenden Güterzuge mit solcher Vehemenz eingeholt, daß beide Züge erhebliche Beschädigungen erlitten. Die beiden Lokomotiven des Güterzuges, der Packwagen und eine Anzahl Güterwagen entgleisten. Die Wagen wurden zum Theil zertrümmert, die Schienen vollständig krumm gebogen. Der gemischte Zug wurde zwar auch beschädigt, doch blieben die Passagiere unverletzt. Dem Fahrpersonal gelang es, sich noch rechtzeitig durch Herabspringen zu retten; das Wärterhäuschen ist total zertrümmert. Noch im Laufe des Vormittags wurden per Extrazug Arbeiter aus der Eisenbahnwerkstatt zu Kottbus auf die Unglücksstätte befördert. Der Schaden ist bedeutend. An wem die Schuld liegt, wird sofort die eingeleitete Untersuchung an den Tag bringen.

— München, 28. September. Die Königin von Sachsen ist heute früh 6 Uhr 10 Min. hier eingetroffen und nach einstündigem Aufenthalte nach Lindau weitergereist. — Der Herzog und die Herzogin von Edinburg sind hier eingetroffen.

— Straßburg i. E., 27. September. Die „Elsl.-Lothr. Ztg." schreibt: Der Statthalter General-Feldmarschall Frhr. v. Manteuffel hat, wie wir vernehmen, angeachtet der zum Theil ungünstigen Witterung seine Kur in Gastein mit bestem Erfolge gebraucht und wird dieselbe wahrscheinlich heute beenden. Der Feldmarschall gedenkt Gastein morgen zu verlassen und die Rückreise über Salzburg und München anzutreten. Dem Eintreffen des Herrn Statthalters in Straßburg darf für die ersten Tage des Octobers entgegengesehen werden.

Ausland.

Italien. Das italienische Kriegsministerium hat, wie die „Italie" schreibt, um den durch die Ueberschwemmungen so hart betroffenen venetianischen Provinzen ihre Lage zu erleichtern, die Einberufung der Konstribirten erster und zweiter Kategorie, die mit dem 1. Oktober einrücken sollten, daselbst suspendirt. Die Konstribirten der anderen Provinzen, welche zu den in Venetien garnisonirenden Regimentern stoßen sollten, werden zu andern Truppenkörpern zugetheilt.

Türkei. Konstantinopel, 28. September. In der am 25. d. M. an den Botschafter Lord Dufferin gerichteten Note erkennt die Pforte an, daß die gegenwärtige Situation Egyptens eine Sendung türkischer Truppen dahin nicht mehr nöthig mache. Die Pforte spricht zugleich die Hoffnung aus, daß die Räumung Egyptens seitens der englischen Truppen demnächst beginnen werde, da die militärische Aktion daselbst als beendet gelten müsse, und erwartet diesbezügliche Maßregeln.

Das Journal „Etejewaih" bestätigt, daß der Scheik Abdullah bis zur Ankunft des zum Großscherif von Mekka ernannten Scheiks Onne Refik Pascha diesen Posten interimistisch versehen werde.

Amerika. New-York, 27. September. Nach hierher gelangten Nachrichten haben Erderschütterungen in Saint Louis und in einem Theile der Staaten Illinois und Indiana stattgefunden.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 28 September.

Zwischen Gebieten hohen Luftdruckes über Nordost- und Südwesteuropa erstreckt sich eine Zone niedrigen Barometerstandes über Nordbritannien, die Nordsee und Norddeutschland, wo bei meist schwacher Luftbewegung vorwiegend trübes, stellenweise regnerisches Wetter herrscht. Nur an der südnorwegischen Küste wehen stürmische östliche Winde. Eine flache Depression hat sich über dem östlichen Deutschland ausgebildet, wo Regenwetter eingetreten ist. In Süddeutschland fielen seit gestern allenthalben, im übrigen Deutschland stellenweise Niederschläge. Die Temperatur ist im Nordosten gestiegen, sonst fast überall gesunken.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda + 5, Petersburg + 4, Hamburg + 10, Memel + 12, Paris + 8, Karlsruhe + 11, München + 9, Leipzig + 11, Berlin + 12.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 28. September. Landweizen 180—190 ℳ, Weitzweizen 170—180 ℳ, glatter engl. Weizen 160—170 ℳ, Rauhweizen 160—166 ℳ, Roggen 135—145 ℳ, Chevaliergerste 165—190 ℳ, Sendgerste 150—165 ℳ, Hafer 135—155 ℳ pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse**, d. 28. Sept. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 52,10—52,60 ℳ. Rohzucker, Nachprodukte 88—92 % 24,00—27,30 ℳ. Krystallzucker I. 35,70—36,50 ℳ. Kornzucker von 96 % 30,80—31,25 ℳ. Kornzucker von 95 % 29,80—30,25 ℳ. Tendenz unverändert. Gem. Raffinade 37,75—38,00 ℳ. Gem. Melis I 37,00—37,25 ℳ. Tendenz fest.

Nordhausen, d. 28. Septbr. (Pro 100 Kilogr.) Weizen 17 ℳ 50 ₰ bis 16 ℳ — ₰. Roggen 14 ℳ 50 ₰ bis 13 ℳ — ₰. Gerste 15 ℳ — ₰ bis 13 ℳ — ₰. Hafer 12 ℳ — ₰ bis 10 ℳ 50 ₰.

Berlin, d. 28. Septbr. Weizen loco flau, Termine flau, gekündigt 8000 Ctnr., Kündigungspreis 167 ℳ per 1000 Kilogr. Loco 145—205 ℳ nach Qualität gefordert, schwimmend — ℳ bez., pr. diesen Monat u. Sept./Oct. 168—165,5 ℳ bez., Oct./Nov. u. Nov./Dec. 165,25—163,25 ℳ bez., Dec./Jan. 1883 — ℳ bez., April/Mai 1883 170,25—169,5 ℳ bez., Mai/Juni 170 ℳ bez. — Roggen loco flau, Termine flau, gekündigt 36,000 Ctnr., Kündigungspreis 133 ℳ pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 115—140 ℳ nach Qualität bez., russ. — ℳ bez., inländ. Hammer 117—124 ℳ bez., guter 126—133 ℳ bez., feiner 137 ℳ bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., Sept./Oct. 134—132—132,25 ℳ bez., Oct./Nov. u. Nov./Dec. 131,25—130 ℳ bez., Dec./Jan. 1883 — ℳ bez., April/Mai 133,5—132,25—132,5 ℳ bez., Mai/Juni — ℳ bez. — Gerste feine Waare gefragt, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 120—200 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco feine Waare gefragt, Termine niedriger, gekündigt 2000 Ctnr., Kündigungspreis 121,5 ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 112—155 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., Sept./Oct. 121,5 ℳ bez., Oct./Nov. 120—119,5 ℳ bez., Nov./Dec. 119 ℳ nom., April/Mai 1883 122—120,75 ℳ bez. — Mais loco unverändert, Termine geschäftslos, gekündigt — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 165—170 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., Sept./Oct. 146 ℳ nom., Oct./Novbr. 137 ℳ nom., Nov./Decbr. 132 ℳ Br., April/Mai 1883 134,5 ℳ nomin. — Erbsen pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 164—210 ℳ nach Qualität bez., Futterwaare 150—163 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten pr. 100 Kilogr., gekündigt — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez., **Leinsaat** — ℳ bez. — Rüböl, Termine matter, gekündigt 400 Ctnr., Kündigungspreis 60 ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat 60 ℳ bez., Sept./Oct. 59,7 ℳ bez., Oct./Nov. 59,2 ℳ bez., Nov./Dec. 59,1—59 ℳ bez., Dec./Jan. 1883 — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 59,8 ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus, Termine flau, gekündigt 220,000 Liter, Kündigungspreis 51,6 ℳ pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 Liter % Loco mit Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat u. Sept./Oct. 51,8—51,5 ℳ bez., Oct./Nov. 51,5—51,4 ℳ bez., Nov./Dec. 51,5—51,2 ℳ bez., Dec./Jan. 1883 — ℳ bez., Jan./Febr. — ℳ bez., April/Mai 52,9—52,5—52,4 ℳ bez., Mai/Juni 53,1—52,7 ℳ bez., Juni/Juli — ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 Liter % loco ohne Faß 51,1 ℳ bez., ab Speicher 50,9 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 28,25—27,00, Nr. 0 26,50—25,50, Nr. 0 und 1 25,00—24,00. — Roggenmehl flauer, gekünd. 2500 Ctnr., Kündigungspreis 19 ℳ, pr. 100 Kilogr. unverst. inclus. Sack, pr. diesen Monat 19,55—19,45 ℳ bez., Sept./Oct. 19,20—19,10 ℳ bez., Oct./Nov. 19—18,80 ℳ bez., Nov./Dec. 18,65—18,50 ℳ bez., Dec./Jan. — ℳ bez., März/April 1883 — ℳ bez., April/Mai 18,60—18,50 ℳ bez.

Leipziger Produktenbörse vom 28. Sept. Weizen per 1000 Ko. netto loco hiesiger 160—196 ℳ bz., fremder 190—215 ℳ bz. Unverändert. Roggen pr. 1000 Ko. netto loco hies. 145—158 ℳ bz., fremder 140—150 ℳ bz. Unverändert. Gerste pr. 1000 Ko. netto loco 160—187 ℳ bz., geringe 115—135 ℳ bz. Hafer per 1000 Ko. netto loco hiesiger 130—140 ℳ bz., fremder 130—140 ℳ bz. Rapskuchen pr. 1000 Ko. netto loco 14,50 ℳ Bf. Rüböl pr. 100 Ko. netto loco 60,50 ℳ bz., pr. September/October 60,50 ℳ Bf., pr. October/November 60 ℳ bz. u. Bf. Unverändert. Spiritus pr. 10,000 Liter Procent ohne Faß loco 52 ℳ Gd. Weichend.

Breslau, den 28. Septbr. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Sept. 50,80 bez., Sept./Oct. 50,70 bez., April/Mai 51,60 bez. — Weizen pr. Sept./Oct. 190,00 bez. — Roggen pr. Septbr.-Oct. 136,00 bez., Oct./Nov. 134,00 bez., April/Mai 135,00 bez. — Rüböl pr. Sept./Oct. 58,50 bez., Oct./Novbr. 58,00 bez., April/Mai 58,50 bez. — Wetter: Veränderlich.

Stettin, d. 28. September. Weizen flau, loco 156,00—176,00, pr. Sept./Oct. 174,00 bez., Oct./Nov. 171,00 bez., April/Mai 171,50 bez. — Roggen flau, loco 116,00—126,00, pr. Sept./Oct. 128,50 bez., Oct./Novbr. 128,50 bez., April/Mai 131,00 bez. — Rüböl pr. Sept./Oct. 273,50 bez. — Rüböl unverändert, 100 Kilogr. pr. Septbr./Octbr. 59,5 bez., April/Mai 59,70 bez. — Spiritus flau, loco 51,30 bez., Septbr./Octbr. 51,00 bez., Nov./Dec. 50,50 bez., April/Mai 51,90 bez.

Hamburg, d. 28. Sept. Weizen loco und auf Termine flau, pr. Sept./Octbr. 163,00 Br., 162,00 Gd., April/Mai 168,00 Br., 167,00 Gd. Roggen loco und auf Termine flau, pr. Sept./Octbr. 128,00 Br., 127,00 Gd., April/Mai 128,00 Br. 127,00 Gd. Hafer u. Gerste ruhig. Rüböl ruhig. loco—, pr. Oct. 60,50. Spiritus matt, pr. Sept. 44 Br., Oct./Nov. 43¾ Br., Nov./Dec. 43½ Br., April/Mai 43½ Br. — Wetter: Trübe.

Liverpool, d. 28. September. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 7000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 3000 Ballen, davon 2000 Ballen amerikanische. — (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische September-Lieferung 6¾, November-Februar-Lieferung $6^{30}/_{64}$, Februar-März-Lieferung $6^{13}/_{32}$, März-April-Lieferung $6^{27}/_{64}$, April-Mai-Lieferung $6^{29}/_{64}$ d.

Petroleum. Berlin d. 28. Septbr. Petroleum 100 kg loco 24,5 ℳ bz., pr. diesen Monat 25 ℳ bz. — **Hamburg.** Petroleum ruhig. Standard white loco 7,50 Bf., 7,40 Gd., pr. Sept. 7,50 Gd., pr. October/November 7,60 Gd. — **Bremen** (Schlußbericht) matt. Standard white loco 7,45 Bf, pr. October 7,45 Bf., pr. November 7,65 Bf., pr. December 7,75 Bf., pr. Januar/März 8,15 Bf. — **Antwerpen** (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 19 bz. u. Bf. pr. October $18^{3}/_{4}$ Bf., pr. October/December $18^{7}/_{8}$ Bf., pr. December 19 Bf. Ruhig. — **New-York** 27. September: Petroleum in New-York $7^{3}/_{4}$ Gd., do. in Philadelphia $7^{5}/_{8}$ Gd., rohes Petroleum $6^{7}/_{8}$, do. Pipe line Certificats — D. 85 C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 28. Septbr. Abends am neuen Unterhaupt 5,90 am 29. September Morgens am neuen Unterhaupt 5,56 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 28. Sept. 4,85 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 28. September 2,41 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 28. September. Am Pegel 4,00 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 28. September 67 Centimeter über 0.

Börsennachrichten.

Berlin, 28. September. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in abgeschwächter Haltung; die Course setzten auf spekulativem Gebiet zumeist etwas niedriger ein und das Geschäft entwickelte sich bei großer Reservirtheit der Spekulation sehr ruhig. Auch im weiteren Verlaufe des Verkehrs blieb die Tendenz, abgesehen von einer vorübergehenden Befestigung schwach und entsprach in dieser Beziehung den ungünstigen Tendenzmeldungen, welche von den fremden Börsenplätzen vorlagen. — Der Kapitalsmarkt wies mäßig feste Haltung für heimische solide Anlagen auf, und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten sich meist behaupten bei stillem Geschäft. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben bei wenig veränderten Coursen meist ruhig. — Der Privatdiskont wurde mit $4^{1}/_{4}$—$^{1}/_{8}$ % für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien zu niedrigeren Coursen mäßig lebhaft um; Franzosen, Lombarden und andere österreichische Bahnen waren meist schwächer und ruhig. — Von den fremden Fonds fand österreichisch-ungarische Renten als ziemlich behauptet, russische Anleihen als wenig verändert zu nennen; Türken etwas lebhafter. — Deutsche und preußische Staatsfonds ruhig; Pfand- und Rentenbriefe und inländische Eisenbahnprioritäten behaupteten und wenig lebhaft. — Bankactien lagen schwach und still; die spekulativen Disconto-Commandit-Antheile, Deutsche, Darmstädter Bankactien schwächer bei mäßigen Umsätzen. — Industriepapiere ziemlich fest und still; Montanwerthe fester. — Inländische Eisenbahnactien meist wenig verändert und sehr ruhig; Marienburg-Mlawka und Ostpreußische Südbahn zu niedrigeren Coursen mäßig lebhaft; auch Altona-Kiel, Schlesische Devisen 2c. schwächer.

Course um $2^{1}/_{2}$ Uhr. Still. Lombarden 248,50, Franzosen 600,00, Oesterr Creditactien 550,50, Dortmunder Union St.-Prioritäten 104,62, Lauraähütte 134,75, Darmstädter Bank 159,12, Deutsche Bank 153 12, Disconto 212,25, Wiener Bankverein 202,50, Dortmund-Enschede —,—, Freiburger 102,00, Nürnberger 102,37, Marienburg 136,25, Rechte Oderuferbahn 186,00, Oberschlesische 257,25, Galizier 137,25, Buschtehrader Bahn 79,00, Rumänier 102,87, Oesterr Papierrente 65,75, Oesterr. Silberrente 66,12, Italiener 89,12, Russen alte $81^{1}/_{2}$, Russen neue 89,00, Russen 1880er 70,25, Oesterr. Goldrente 81,75, 4% Ung. Goldrente 75,37, Russische Noten 203,25, Russ. Orient II. 56,25, do. III. 56 12, Alte Ung. —,—.

Liquidationscourse pr ultimo September 1882. Preuß. 4% Consols 101,00, Oest. Kredit 548, Ung. Fonds 530, Wiener Bankverein 202,50, Franzosen 598,00, Lombarden 248, Freiburger 105, Dortmund-Enschede 61,25, Mainzer 102, Marienburg-Mlawka 136,00, Mecklenburger 179, Oberschles. 256,00, Ostpr. Südbahn 91,75, Rechte Oderufer 186,00, Böhm. Westb. 133, Buschtehrader 79, Tux-Bodenbach 142,50, Elbthalbahn 413, Oest. Nordwestbahn 366, Schweizer Centralbahn 114, Gotthardbahn 87,50, Darmstädter Bank 158,50, Deutsche Bank 152,50, Diskonto-Kommandit 211,00, Preuß. Bodenkredit 159,00, Dortmunder Stamm-Priorit. 104,50, Lauraähütte 134, Oesterr. Goldrente 81,75, do. Silberrente 66,00, do. Papierrente $4^{1}/_{4}$% 65,50, do. 5% 80,00, do. 1860er Loose 121, Ung. Goldrente $6^{7}/_{8}$ 102,00, do. 4% 75,00, do. Papierr. 74,25, Russ.-engl. Anleihen 1871/72/73 84,50, do. do. 1877 89,25, do. do. 1880 70,25, do. Orient II. 56,50, do. III. 56,25, Russ. Noten 203,25, Rumänische Rente 103,00, Italiener 89,00, Türken 13. — Für deutsche Fonds, Eisenbahn- und Bankaktien der heutige Durchschnittscours, für Oesterr. Noten, Wechsel auf Wien und St. Petersburg der Mittelcours vom 29. September 1882.

Telegraphische Depeschen.

Belgrad, 28. September. Der König wird am 6. October in Rustschuk eintreffen und nach zweitägigem Aufenthalt daselbst am 9. October wieder hierher zurückkehren.

Konstantinopel, 28. September. Der englische Botschafter Lord Dufferin hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Lord Granville eine Note der Pforte mitgetheilt, in welcher dieselbe für die Wiederherstellung der Ordnung in Egypten ihren Dank ausspricht und der Hoffnung Ausdruck giebt, daß die Freundschaftsbande zwischen der Türkei und England sich immer enger knüpfen werden. Lord Granville beauftragte darauf den Botschafter Lord Dufferin, der Pforte die Genugthuung der englischen Regierung über die in der Note enthaltenen Versicherungen ihrer Freundschaft auszudrücken.

Kairo, 28. September. General Wolseley wird dem Vernehmen nach mindestens noch 14 Tage in Egypten bleiben und erst zurückkehren, wenn die dringenden Fragen bezüglich der Kriegsgerichte, der Zurückziehung eines Theiles der englischen Truppen und bezüglich der Reorganisation der egyptischen Armee geregelt sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820930 1-19/fragment/page=0003

Berliner Börse v. 28. September

Fonds- und Staatspapiere.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	101,40G
Consolidirte Anleihe	4½	104,00bzB
do. do.	4	101,10bzB
Staats-Anleihe	4	100,60G
do. 1852/53	4	100,30G
Staats-Schuldscheine	3½	99,90bz
Preuß. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	147,50bz
Ostpreußische Prov.-Oblig.	4½	—
Pfandbriefe. Landschaftliche Central	4	100,70bz
Kur- und Neumärkische	4	101,00bz
do.	3½	91,50G
Ostpreußische	4	100,25bz
do.	3½	90,50B
Pommersche	4	100,70bzG
do.	4½	102,00G
do.	4	100,30bz
Posensche, neue	4	— —
Sächsische	4	—
Schlesische	3½	93,25bz
Westpreuß., rittersch.	3½	91,60bz
do.	4	100,50G
do. II. Serie	4½	100,60bz
do. do.	4	100,10bz
Rentenbriefe. Kur- und Neumärkische	4	100,40bz
Pommersche	4	100,50bz
Posensche	4	100,30bz
Preußische	4	100,30bz
Rheinische u. Westfälische	4	100,60B
Sächsische	4	100,80B
Schlesische	4	100,70bz
Bad. Prämien-Anleihe 1867	4	132,25B
do. 35-Fl.-Loose	—	212,60B
Bayr. Prämien-Anleihe	4	133,70bz
Braunschw. 20-Thl.-L. p. St.	—	98,80B
Cöln-Mind. Präm.-Anleihe	3½	126,80bz
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3½	128,25bz
Goth. Gr. Präm.-Pfandbr.	5	115,70bz
Lübecker 50 Thl.-L. p. St.	3½	
Meining. 7 Fl. Loose	—	27,60B
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	148,40bz

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	89,10B
Oesterreichische Gold-Rente	4	81,90bz
do. Papier-Rente	4⅕	65,75B
do. Silber-Rente	4⅕	66,25bzB
Oest. Credit 58er p. Stück	—	325,00bz
do. Lott.-Anleihe 1860	5	120,70bz
do. do. 1864	—	322,00bz
Rumänier	8	—
do. Staats-Obl.	6	102,90bz
Ruß. cons. Anleihe 71/72/73	5	84,70B
Russische Anleihe von 1877	5	89a10bz
do. von 1880	4	70,10bzB
do. Orient-Anleihe	5	56,00G
do. Nicolai-Obligat.	4	75,40bz
do. Prämien-Anleihe 64	5	136,60B
do. do. 66	5	132,00bzB
do. Boden-Cred.	5	81,10bz
Türkische Anleihe 65	fr.	13,10bzB
Ungarische Goldrente	6	102,10bz
do. do.	4	75,25B
Neue St.-Eisenb.-Anleihe	5	96,70bzB

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	103,00B
Preuß. Hypoth.-Act.-Bank	4½	104,50bz
do. do. do.	5	100,00G
do. do. do.	5	102,00bzG
do. do. do.	5	105,30bzG
Pr.H.B.Pr.-Bod.-C. rz. à 110	5	110,25G
do. do. do. 100	5	100,50bzG
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	100,10G
Pomm. Hyp.-Bk. (rz. 120)	5	106,40G
Ndd. Pfandbr. Centr.-Bod.-Cr.	4	100,75G
[illegible] do. do. rückz. à 110	5	114,25G
do. do. do.	4½	107,50bzG
do. do. rückz. à 100	5	105,20bzG
do. do. do.	4	99,20bz
Gothaer D. Grundcred. Bk.	5	106,00G
do. do. rückz. à 110	4½	102,50B
Krupp'sche Obligat. abgest.	5	110,00B
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4½	— —
Südd. Bo.-Cred.-Pfdbr.	5	100,90G
do. do.	4½	100,60G
Ruff. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	70,30bz
Schwed. Hyp.-Bank de 1874	4½	101,00B

Bank-Papiere.

Wo bei den Effekten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Dividende	1880	1881	
Aachener Disconto	6	3	101,25G
Allg. D. Handels-Ges.	6	7	85,00bz
Amsterdamer Bank	7½	7½	124,00G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	1½	2	36,90bz
Bergisch-Märkische Bank	7	6⅔	115,10G
Berliner Cassenverein	9⁹/₁₀	10¼	262,50G
do. Handelsgesellsch.	5½	6	70,60bzG
Braunschweiger Bank	4⅔	5	99,30B
do. Creditbank	6	6	107,60bzB
Breslau. Diskontobank	6	5	88,75B
Coburger Creditbank	3	4½	84,00bzB
Darmstädter Bank	9½	10	158,50bz
do. Zettelbank	5⅙	5¼	110,50bz
Dess. Credit-Anst., neue	4⅔	6⅔	96,50bz
do. Landesbank	7	7	119,00B
Deutsche Bank	10	10½	152,50bz
do. Effekt. u. Wechs.-Bank Hahn 40%	12	13⅓	134,00bzB
do. Genossenschaft	7¾	8	130,50bz
Diskonto-Commandit.	10	11½	211,00bzB
Geraer Bank	2	6	98,75bzB
Hannoversche Bank	5½	5½	108,50G
Leipziger Creditanstalt	9	9	157,50bzG
Magdeburger Bankv.	3	4	96,25bz
Meininger Creditbank	5	2	91,00bzB
Norddeutsche Bank	10	10½	163,80G
Nordd. Grundcredit	0	6	46,50G
Oest. Krd.-A. p. St.	11¼	10¹⁵/₁₆	— —
Preuß. Bod.-Cred.-Anst.	6⅙	6⅔	108,80bzG
do. Ctr.-Bod.-Cr.-Anst.	8½	8¾	123,50bzB
Reichsbank	6	6⅔	149,50bz
Sächsische Bank	6⅙	5⅚	122,30bzG
Schaffhausen. Bankv.	3⅓	3½	90,80bz
Schlesischer Bankverein	6	6	108,50bzG
Weimarische Bank	5	5⅔	95,00bzG

Industrie-Papiere.

Bazar	7⅓	7¾	—
Brauerei Ahrens		3	68,00bz
do. Böhmisches	9	8	147,00G
do. Bock	2	0	46,90bz
do. Königstadt	0	0	36,20B
do. Tivoli	3⅓	3⅓	88,00bz
do. Unions	0	1⅔	64,50G
Chem. Fabr. Leopoldsh.	5	9	125,00bz
Leopoldshall St.-Pr.	5	9	127,50bzB
Cröllwitzer Papierfabrik	12	—	186,75B
Dessauer Gas	13	13	167,25bzG
Eilenburger Cattun	0	—	—
Eisenbahnb. Görlitzer	5	8	121,90bz
do. Oberschlesische	0	0	68,75bzG
Glauziger Zuckerfabrik	4	5	86,30bzG
Immob.-Gesellsch. Berl.	5	4¾	79,50G
Körbisdorf. Zuckerfabr.	9	12	167,90bz
Masch.-Fabr. Anhalter	2	4	99,00B
do. Egels	0	0	1,75bzB
do. Freund	0	—	13,25bz
do. Hallesche	20	20	228,50B
do. Hannoversche	0	—	—
do. Linke, Breslau	6⅔	5½	119,60bzG
do. Schwartzkopf	2	—	96,50bzG
do. Sudenburger, c.	13	20	223,00bzG
do. Wöhlert	0	0	9,25bz
do. Zeitzer	7	—	144,00G
Reuß, Wagenfabrik	½	¾	30,75G
Nordhäuser Tap.-Fabr.	7	7	—
Omnibus-Gesellschaft	4	2	138,00bzG
Pferdebahn	9	9½	182,00bzG
Union Tabak	4½	0	50,40G

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

Arenberg, Bergbau	6	3	135,75G
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	11,50bz
Bochum, Bergw., A.	3	0	96,00bz
do. do. B.	0	—	45,70bz
do. Gußstahlfabrik	2½	—	89,50bz
Bonifacius	—	0	70,60G
Borussia, Bergwerk	0	0	95,00G
Braunschweiger Kohlen	0	2	56,30bzG
Dortmunder Union	0	—	15,75B
do. abgest. 400 M.	0	—	25,00G
do. abgest. 300 M.	0	—	33,50G
do. 6% St.-P. L. A.	2½	—	104,60bzG
do. Obl. rz. 110 (5	—	—	104,50G
do. Bergb.-Obl. (6	—	—	100,00G
Duxer Kohlenverein	9	0	39,25G
Gelsenkirchener	7	7½	130,40bzG
Georg-Mar.-Bergw.-B.	5	—	91,00G
do. do. St.-Pr.	5	—	—
Greppiner Werke	2	4	78,00G
Harkort Bergwerk	6½	3⅓	75,10bzG
Harpener Bergw.-Ges.	5½	—	114,90B
Hibernia	7½	4	93,60G
Hörder Hüttenverein	2	—	57,25bz
Köln-Müsener Bergw.	0	—	33,60bz
Königs- u. Laurahütte	4	—	134,20bz
König Wilhelm	0	0	37,50bz
Lauchhammer	0	—	37,00bz
Louise Tiefbau	1	1	45,50bzB
Magdeburger	4	3⅓	130,40bz
Marienhütte	0	0	41,00G
do. Conf.	3	5	85,00bzG
Mechernicher	13	13	191,25G
Phönix, Bergwerk, A.	3	—	92,75bzG
do. do. B.	0	—	43,90bz
Pluto, Bergwerks-Ges.	1	0	60,75bz
Salzwerke (Eggestorf)	6	6½	109,00G
Schlesische Zinkhütten	5½	6	106,00bzG
do. St.-Pr.-A. (4½	5½	6	110,60bzG
Thale, Eisenwerk	0	—	81,75B
Westfäl. Draht-Industr.	9	10	133,10bzG
Wissener, Stamm-Pr. (6	—	—	81,50bzG

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Aachen-Mastricht	¾	¾	51,75bzG
Altona-Kieler (4	8⅔	10	226,25B
Berlin-Anhalt	6	6¹/₁₀	152,80G
Berlin-Dresden	0	0	14,50bzG
Berlin-Hamburg	14¼	17½	367,75bz
Breslau-Schwd.-Freib.	4¾	4½	105,00bzB
Halle-Soran-Gubener	0	0	18,80bz
Mainz-Ludwigshafen	4	3⅗	102,25bzG
Marienburg Mlawa St.	¼	3⅛	125,75bz
Nordhausen-Erfurt gar.	0	0	28,50bzG
Oberschl. A.C.D.E. (3½	10⅘	11³/₁₀	255,80bz
do. B. gar. (3½	10⅘	11³/₁₀	195,25bz
Ostpreußische Südbahn	0	0	91,60bzG
Rechte Oderuferbahn	7¹¹/₁₂	9	186,00bzB
Stargard-Posen gar. (4½	4½	4½	102,90G
Weimar-Gera gar.	4½	4½	49,10bz
Amsterdam-Rotterdam	7¹³/₄₀	7½	145,25bz
Aussig-Teplitz	14	14⅘	251,50bz
Böhm. Westb. 5% gar. (5	7	7½	133,10bz
Elisabeth-Westb. gar. (5	5	5	96,90bzG
Galizische Carl-Ldw.-B.	7⁷/₃₈	7²/₆₂	136,75bzG
Oesterr.-Franz.-Staatsb.	6	6⅕	600a596a85bz
do. Nordwestbahn (5	4⅕	4³/₁₀	367,00bz
do. B.	5	5	413,50bz
Rumänier	3½	3⅓	61,00bz
Ruß. Staatsb. 5% gar. (5	7,34	5	126,25bz
Russische Südwestb. gar.	5	5	61,75bz
Schweizer Westbahn	0	0	26,40bz
Südöst. (Lomb.)	0	4⅖	24587,50a38
Turnau-Prager	7	8½	—
Warschau-Wien	10	5	170,00G
Halle-Soran-Guben (5	5	3½	87,00bzG
Marienb.-Mlawa St.-Pr.	5	5	115,50bzB
Nordhausen-Erfurt (5	5	0	93,00bzB
Oels-Gnesen	0	1½	66,75bzG
Ostpreuß. Südbahn (5	2½	5	104,00bzG
Rechte Oderuferbahn (5	7¹¹/₁₂	9	183,50bzG
Saalbahn (5	0	1⅞	79,50bzG
Weimar-Gera (5	0	0	43,60bzG

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

	Zf.	
Bergisch-Märkische St.-Act.	4	125,40bz
Berlin-Görlitz do.	4	35,00G
Berl.-Görl. Prior.	5	100,00bzG
Berlin-Stettiner St. Act.	4¾	117,75G
Märkisch-Posener do.	4	36,75bzG
Märkisch-Posener St.-Prior.	5	120,30bzG
Magdeb.-Halb. B. St.-Pr.	3½	88,30G
do. mit neuen Zinscoup.	3½	88,30G
do. mit Talon	3½	88,30G
do. C. St.-Pr.	5	126,10G
Münster-Hamm. St.-A.	4	100,70bz
Niederschl.-Märk. do.	4	100,00G
Rheinische do.	6½	162,30bz
do. B. (gar.) do.	4	100,20bz
Thüringer A. do.	8½	211,70bz
do. B. gar. do.	4	101,90B

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Bergisch-Märkische I. Em.	4½	101,80bz
do. II. Em.	4½	101,80bz
do. III. S. v. St. 3½ g.	3½	92,50G
do. III. L. B. do.	3½	92,50G
do. do. L. C.	3½	92,40B
do. IV. Serie	4½	101,80bzG
do. V. Serie	4½	101,80bzG
do. VI. Serie	4½	103,40bzG
do. VII. Serie	4½	102,00bzG
do. VIII. Serie	4½	101,80bzG
do. IX. Serie	5	105,50bz
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	—
do. Nordb. (Friedr.-W.)	4½	102,00B
Berlin-Anhalter Lit. B.	4½	101,50G
do. Lit. C.	4½	101,75G
Berlin-Dresden v. St. gar.	4½	102,60bz
Berlin-Görlitzer	4½	101,90B
do. Lit. B.	4½	101,40bz
do. Lit. C.	4½	101,40bz
Berl.-Potsd.-Magdeb. C.	4	100,10bzG
do. do. E.	4½	101,50G
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3½	4	100,30bz
do. III. Em. do.	4	100,30bz
do. VI. Em. do.	4	100,30bz
Breslau-Schweid.-Freib. E.	4½	— —
do. Lit. K.	4½	101,80G
do. 1879	5	—
Cöln-Mindener II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4	100,00G
do. 3½ gar IV. Em.	4	100,10bz
do. VI. Em.	4½	104,60bz
Halle-Soran-Guben gar.	4½	101,80bz
Magdeburg-Halberst. v. 1865	4½	101,40bz
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4½	103,60bz
do. do. Lit. B.	4	100,40B
Magdeburg-Wittenberge	3	83,75G
Mainz-Ludwigshafen gar.	4½	100,00G
do. do. 1878	5	104,25bzG
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	100,10G
Oberschlesische gar. E.	3½	93,75bzG
do. gar. 3½ F.	4½	—
do. G.	4½	—
do. gar. 4% H.	4½	102,60bzB
do. von 1879	4½	104,90bz
Ostpreußische Südbahn	4½	— —
Rechte Oderufer	4½	— —
Rheinische II. Em. v. St. gar.	3½	— —
do. do. von 62 u. 64	4½	100,80B
Rhein-Nahe v. St. gar. I. E.	4½	99,50bzG
Schleswig-Holsteiner	4½	—
Thüringer I. Serie	4	— —
do. IV. Serie	4½	101,50G
do. V. Serie	4½	101,50G
do. VI. Serie	4½	101,50G
Dux-Bodenbach	5	86,80B
do. do. II.	5	85,10bz
Dux-Prag	fr.	87,00bz G
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	86,25bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	85,75G
do. do. gar. III. Em.	5	— —
do. do. gar. IV. Em.	5	— —
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,75bz
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	85,70bzG
do. do. 1872er gar.	5	85,75bzG
Lemberg-Czernowitz gar.	5	79,25G
do. do. II. Em.	5	86,30G
do. do. III. Em.	5	83,80G
Oesterr.-Fr.-Stsb., alte gar.	3	384,25bzG
do. neue gar.	3	385,00bzG
do. do. neue II. Em.	5	104,90bz
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	87,80G
do. Lit. B. Elbethal	5	85,90G
Reich.-Pard. (Süd.-N. Verb.)	5	86,50bz
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3	285,00bzG
do. do. neue gar.	3	284,50bz
do. do. Obl. gar.	5	101,40bzG
Ungar. Nordostbahn gar.	5	77,60bz
do. Ostbahn gar.	5	77,30etw bz G
do. do. II. Em.	5	94,40bz
Reich.-Pard. Gold-Prior.	5	103,40bz
Charkow-Asow gar.	5	92,00etw bz G
do. in St. à 20,40 M. g.	5	— —
Chark.-Krementschug gar.	5	89,25G
do. do. in Sterl. St.	5	— —
Jelez-Orel gar.	5	88,90G
Jelez-Woronesch gar.	5	— —
Koslow-Woronesch gar.	5	95,60bzG
Kursk-Charkow gar.	5	89,60bz
Kursk-Kiew gar.	5	98,30bz
Mosko-Rjäsan gar.	5	102,00G
Mosko-Smolensk gar.	5	92,50bzB
Rjäsan-Koslow gar.	5	100,10bz
Rybinsk-Bologoye	5	81,10bz
do. II. Em.	5	72,50bz
Schuja-Iwanowo gar.	5	89,40G
Warschau-Terespol gar.	5	92,20bz
Warschau-Wien. II. Em.	5	100,00B
do. III. Em.	5	98,40bz
Gr. Ruff. Staatsbahn gar.	3	65,60bz

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	168,15bz
London	1 L. S.	8 T.	20,44bz
Paris	100 Fr.	8 T.	80,85bzB
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	171,40bz
Petersburg	100 SR.	3 M.	202,00bz
Warschau	100 SR.	8 T.	202,70bz

Diskonto Berlin Wechsel 5%, Lombard 6%

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souvereigns	20,37½bzG
20-Francs-Stücke	16,22bzB
Dollars	4,20G
Imperials	—
Oesterreichische Banknoten	171,60bz
do. Silbergulden	
Russische Banknoten	203,90bz

Prämienschlüsse

	Oktober	November
Breslau-Schw.-Fr.	—	—
Mainz-Ludwigsh.	103½/1	—
Meckl.-Fr.-Frz.	181⅛/1¾	—
Oberschl. A. C. D.	259/2	—
Rechte Oder-Ufer	—	—
Galizier	138¾/1¼	140,2
Oesterr.-Franz.-St.	510/7½	—
do. Nordwestb.	374/6	—
do. Südd. Lomb.	—	—
Elbethal	—	—
Böhm. Westbahn	—	—
Darmstädter Bank	161/1¾	—
Deutsche Bank	—	—
Diskonto-Gesellsch.	215¼/3	—
Preuß. Boden-Cred.	110¼/1½	—
Oesterr. Cred.-Anst.	558 8	—
Dortmund. St.-Pr.	106½/2	107½/3
Laurahütte	133¾/2	138,3
Oesterr. 1860er L.		
do. Goldrente		
do. Papierrente	66/⅖	66¼/⅗
Ung. Goldrente	75⅝/¼/½	76,¾
Italiener	89¾/¼/½	90/¾
Russen, 1880er	70¾/¼/½	71/0,90
Rumänische 6%		
Ruff. Banknoten	205/1¼	205¾/1½
Orient-A. III.	56⅗/⅖	56,90/⅗

Leipziger Börse v. 28. September

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe 5000—2000 M.	4	101,50G
do. 1000 M.	4	101,50G
do. 500—200 M.	4	101,50G
Königl. Sächs. Renten-Anl. 5000—3000 M.	3	81,25B
do. 1000 M.	3	81,10G
do. 500 M.	3	81,35bzB
do. 500 M.	3	81,35bzB
do. Staats-Anl. v. 1830 1000 u. 500 T.	3	99,00G
do. von 1830 200 u. 25 T.	3	99,00B
do. do. von 1855 100 T.	3	90,50bz
do. do. von 1847 500 T.	4	101,20bz
do. do. 1852—68 500 T.	4	101,25bz
do. do. von 1869 500 T.	4	101,25bz
do. do. 1852—68 100 T.	4	101,25G
do. do. von 1869 100 T.	4	101,25G
do. do. do. 50 u. 25 T.	4	— —
do. do. 1870 100 u. 50 T.	4	101,25G
do. do. v. 1867 abg. 5% 500 T.	4	101,40bz
do. do. do. 100 T.	4	101,25G
do. 20..-Zitt. L.A. 100 T.	3½	95,10G
do. do. Lit. B. 25 T.	4	101,50G
Allg. D. C.-A. zu Leipzig	4	157,90bzG
Gothaer Privatbank	6½	121,00B
Aussig-Teplitzer	4½	103,60G
Böhmische Nordbahn 1871	5	86,8bz
Buschtiehrader, alte	5	86,10G
do. von 1871	5	85,70B
do. von 1872	5	85,50G
Graz-Köflacher von 187?	5	83,25G
K.-Fr.-Josephbahn von '87	5	87,00B
Schuldsch. Rauff. Gewerksch.	4½	103,50G
do. do.	5	101,25G
do. Em. 1875	5	104,00B
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4½	103,00G
do. do. 1875	4½	104,00G
S.-Th.-Braunk.-G. Gr.-Act.	4	143,00G
do. do. St.-Prior.	5	147,00B

Die Mittelschule

zur Vorbereitung auf die untern Klassen höherer Lehranstalten

Halle a/S., Villa „Ludwig etc."

beginnt ihren Wintercursus am 17. Octbr. cr. früh 8 Uhr. — Anmeldungen mündlich bis zum 30. Septbr., danach schriftlich. — Aufnahme am 16. für Sexta bis Tertia. — An den Unterricht Vormittags schließen sich Nachmittags die Arbeitsstunden.

Dr. **J. Harang.**

Gesang-Unterricht.

Bei Beginn der **Winter-Saison** empfehle geehrten Damen meinen Gesang-Unterricht nach anerkannt vorzüglicher Schule und eigner, langjährig praktischer Erfahrung. Gefällige Anmeldungen nimmt jeder Zeit entgegen

Amalie Burger geb. Weber,

Augustastrasse 13a II. Et.

Neueste Unterhaltungsschriften

aus dem Verlage der **Deutschen Verlags-Anstalt** (vormals Eduard Hallberger) in **Stuttgart.**

Samarow, Gregor, Um den Halbmond.
4 Bde. Brosch. M 15. —; fein geb. M 17. —

Wachenhusen, Hans, Der Schwedenschatz.
3 Bde. Brosch. M 12. —; fein geb. M 15. —

Ferner erschienen soeben in **zweiter** Auflage:

Dewall, Joh. van, Der Roman eines Hypochonders.
Brosch. M 4. 50.; fein geb. M 5.50.

Erhard, Emile, Im Spiegel.
Brosch. M 4. —; fein geb. M 5. —

Vorräthig bei **Tausch & Grosse,** Buch- und Kunsthandlung in **Halle a. S.**

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik und Magazin

von **G. Schaible,** Klausthorstr. 16,

empfiehlt sein großes Lager in nur guter und selbstgefertigter Arbeit zum allerbilligsten Preise.

Ganze Ausstattungen bedeutend billiger.

Weizenhülsen hat abzulassen lange Gasse 24.

Ein **Papagei** ist gefangen u. gegen Fanggeld abzuholen auf Rittergut **Dieskau** bei Halle a/S.

Brennholz,

kiefernes, trocken, in starken Kloben, auch klein gemacht, in Fuhren frei Haus, empfiehlt Holzhandlung von

Carl Schumann.

Halle, Freitag den 6. October 1882

Abends 7 Uhr:

Im Neuen Theater

Elite-Concert

des

aus 60 Künstlern Ersten Ranges bestehenden vormaligen Bilse'schen Orchesters

unter Leitung seines Dirigenten, des Königl. Musikdirector und Professor Herrn

Ludwig von Brenner.

Programm: Mendelssohn, Ouv. Meeresstille. — **Haydn,** Largo (Fis-dur) a. d. Quartett op. 72. — **Raff,** Symphonie „Im Walde". — **Beethoven,** Ouv. Leonore (No. 3). — **Vieuxtemps,** Fantasie caprice f. Violine. — **R. Wagner,** Einzug der Götter in Walhall. — **Servais,** Fantasie f. Violoncell. — **Liszt,** Ungarische Rhapsodie (No. 6).

Billets à 1½ M sind in der Musikalienhandlung von **Heinrich Karmrodt** (Barfüsserstr. 19) zu haben.

Kassenpreis à Billet 2 M.

Hôtel u. Café David

hält seinen **neuen Saal,** welcher sich ganz vorzüglich zur Abhaltung von **Familienfestlichkeiten, Commersen** rc. eignet, hierdurch **bestens empfohlen.**

R. Heller.

Ein Zimmergeschäft mit **Dampfschneidemühle, Brenn- und Nutzholz-Handlung,** mitten in einer großen Stadt der Pr. Sachsen liegend, 1600 □m Fläche, 50,000 M Bodenwerth, 5000 M Hausmiethe, soll für 152,000 M verkauft werden. 30,000 M Anzahlung und 30,000 M Betriebskapital sind erforderlich. Umsatz 200,000 M jährlich.

F. Schiller in Halle a/S.

Das herrsch. einger. Haus Kirchthor 19 ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Hotelverkauf.

Ein Hotel ersten Ranges in einer mittl. verkehrreichen Stadt, soll alterh. und kinderlos mit Inv. für 16000 Thl. b. Hälfte Anz. verk. w. Näh. **Fr. Günther,** Bahnh. **Großheringen,** Thüringen.

Landwirthschaft!

Zum sofortigen Antritt haben sich noch tüchtige **Inspektoren, Verwalter, Hofmeister, Aufseher, Gärtner** rc. gemeldet und können jederzeit hier engagirt werden. Stellesuchende wollen sich bis 3. Oktober persönlich melden.

Landwirth. Beamten-Verein.
Halle a/S., gr. Märkerstr. 7.

Gesucht.

2 einzelne Leute, Mutter und Sohn, suchen per bald in gutem herrschaftl. Hause des oberen Stadttheiles Wohnung, 2 St., 2 K., K. u. Zub. f. ca. 80—90 Thl. Offerten an die Exped. d. Ztg. sub M. P. 16.

Niederlagsraum ist zu vermiethen gr. Märkerstr. 11.

Kuchenbleche empfiehlt billigst **Wilh. Heckert,** gr. Ulrichstr. 60.

Hypoth.-Capitalien

jeder Höhe **auszuleihen** durch

Ernst Haassengier.

Bettfedern, Daunen, fertige Betten

empfehlen in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen

A. J. Jacobowitz,

53 Gr. Ulrichsstr. 53.

Einem

Privat-Cirkel

für **Fröbel'sche Spiele** und **Beschäftigungen** können noch einige Kinder von 2—6 Jahren beitreten und wollen geehrte Reflectanten sich an Fräulein **Lina Sellheim,** Weidenplan 6 b wenden.

Ich beabsichtige mein **Farben-, Baumaterialien-Geschäft** verbunden mit **Material-, Spirituosen-, Tabak- u. Cigarren-Handlung** mit **Lager** und **Utensilien** sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gefl. Offerten unter M. b. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Mötzlich.

Zum **Erntedankfest** Sonntag den 1. Oct. **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet

Meye.

Fr. David Söhne
Geiststr. 1 Halle a. S. Markt 19
ff. Dessert- und Koch-Chocoladen.
Leicht lösliches entöltes Cacaopulver.
En gros & en detail.
Aecht chines. Thee.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820930 1-19/fragment/page=0004

Beilage zu № 229 der Hallischen Zeitung im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonnabend den 30. September 1882.

Stadt-Theater.

Nachdem am Mittwoch die Wiederholung von „Reif-Reiflingen" sich eines recht starken Besuchs und wiederum des lebhaftesten Beifalls zu erfreuen gehabt hatte, ging am Donnerstag Abend „Graf Essex, Tragödie in 5 Acten von Heinrich Laube, in Scene. Diese Tragödie hat sich von allen Stücken Laubes am lebendigsten im Repertoir aller Bühnen erhalten was wohl ein genügender Beweis dafür, daß sie voll dramatischen Lebens ist. Laube hat sich erst lange mit der Idee zu einem Stück „Essex" herumgetragen und verschiedene Bearbeitungen dieses Stoffes verworfen, ehe er die Tragödie in ihrer jetzigen Gestalt im Jahre 1855 vollendete und dem k. k. Hofburgtheater in Wien übergab, wo am 1. Febr. 1856 die erste Aufführung stattfand. Laube hat sich in Vielem an ältere vorhandene Stücke und, wie er selbst sagt, zumal an eine Uebersetzung des Corneilleschen Stückes von Peter Stüven sowie eine Dpk'sche Uebersetzung und Bearbeitung aus dem Englischen nach Bancks, Brooke Jones und Ralph gehalten. Trotzdem jedoch ist das Stück entschieden sein eigenes zu nennen, denn er hat die vorhandene Idee mit einer so eigenartigen Kraft in seine Formen gezwungen, daß von den alten Tragödien fast nichts übrig geblieben ist. Unter willkürlicher Behandlung der historischen Wahrheit hat er ein Drama geschaffen, dessen Hauptpersonen durch ihre Charactere und Schicksale lebhaft interessiren und dessen kräftig fortschreitende Handlung die Aufmerksamkeit des Zuschauers keinen Augenblick ermüdet, so daß er Schuld und Sühne warm mit empfindet und dadurch der läuternde Einfluß der Tragödie erreicht wird. Außer diesem ist ein großer practischer Vorzug des Stückes, daß es eine ganze Reihe von Paraderollen für die Schauspieler enthält und diesem Umstand verdanken wir wohl die jetzige Aufführung. Nachdem das neue Personal Gelegenheit gehabt hatte, Proben seines Könnens im Lustspiel, der Posse und dem Schwank abzulegen galt es nun noch eine Probe der tragischen Kraft abzulegen und wollen wir von vornherein constatiren, daß auch diese Probe recht günstig ausgefallen ist. Der hohe sittliche Werth der Tagödie fordert unwillkürlich zu einer schärferen Beurtheilung des Könnens der Darsteller heraus und wir wollen nicht leugnen, daß uns so manches in den einzelnen Rollen noch etwas unfertig, unkünstlerisch erschienen, allein an jeder Stelle sah man das Talent mit dem besten Willen vereinigt und läßt sich erwarten, daß unter der tüchtigen Regie des Herrn Director Gumtau und des Herrn Ackermann manche schöne Anlage zur vollen Entfaltung gelangt.

Der Regie hatte Herr Ackermann gewaltet und wir können ihm das Lob nicht versagen, daß er mit vielem Verständniß die Wirkungen richtig abgewogen hatte, man fühlte an dem rhetorischen und scenischen Aufbau der einzelnen Scenen, daß ein künstlerischer Geist sie gemodelt. Er spielte selbst die Titelrolle des Grafen Essex. Vor 2 Jahren trat uns Herr Ackermann schon in dieser Partie entgegen und möchten wir behaupten, daß seine Darstellung dieses stolzen, heißblütigen Helden seitdem sich bedeutend vertieft hat. Das Organ imponirte durch seinen Umfang und folgte willig jeder Regung der Seele, die Töne der Liebe und die heftigsten Ausbrüche der Leidenschaft kamen in künstlerischer Schönheit zum Ausdruck, dazu die männlich stolze Gestalt, kurz Alles vereinigt sich in Herrn Ackermann, um ihn zur Darstellung von Helden geeignet zu machen. Das Publikum folgte denn auch mit sichtlichem Interesse der Darstellung und spendete reichen Beifall.

Die Königin Elisabeth der Frl. Haselwander zeigte von vielem Fleiß im Studium und ließ auch die routinirte Schauspielerin nicht verkennen, nur wollte es uns scheinen, als sei sie ein wenig zu sehr Theaterkönigin. Der Zorn, die Aufregung blieben nicht ganz der Hoheit getreu, die in ruhigen Momenten der Darstellung eigen war; wir hätten manchmal etwas mehr derjenigen Ruhe gewünscht, die Personen eigen ist, welche zu herrschen gewohnt sind, doch ist dies leichter gewünscht als gethan bei einer so gewaltigen Aufgabe, wie es die Elisabeth ist, und unsere größten Künstlerinnen haben daran ihre Kraft versucht.

Frl. Winkler war als „Rutland" recht gut, voll weiblicher Gefühlstiefe und hingebender Liebe, die 3 Ministerwürden von Herrn Zeisler, Schreiner und M. Behrend gut repräsentirt und scheint nur Herr Schreiner seiner Bewegungen sowie Herr Behrend seiner Stimme noch nicht ganz so Herr zu sein, wie es für die Tragödien zumal nöthig ist. Herr Burg gab dem Southampton das stürmische Wesen, das diesem feurigen Jüngling gebührt und Herr Normann und Fender trafen den richtigen Ton für Ralph und Jonathan. Frl. Riondé fand sich mit der Lady Nottingham gut ab, sowie Herr F. Behrend mit dem Cuff und Herr Langen mit dem Charles North.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⊙ **Niemberg** (Saalkreis), 27. September. In unserer Gemeinde grassirte unter den Kindern Diphtheritis in höchst bedenklicher Weise; jetzt scheint die bösartige Krankheit in Abnahme begriffen zu sein. Von den Schulkindern waren 15 bis 20 Proz. erkrankt.

= **Delitzsch,** 28. September. In unserer Kreisstadt wurden im Laufe des vorigen Monats (August) für Getreide, Hülsenfrüchte, Rauchfourage, Fleisch und andere wichtige Lebensbedürfnisse nachstehende Durchschnitts-Marktpreise bezahlt: Für Weizen (pro 100 Kilogramm) 22.50 Mk., Roggen 15.17 Mk., Gerste 16.63 Mk., Hafer 15.88 Mk., gelbe Kocherbsen 21.50 Mk., weiße Speisebohnen 26.50 Mk., Linsen 47.00 Mk., Kartoffeln 4.50 Mk., Richt- oder Langstroh 4.25 Mk., Krummstroh 3.75 Mk., Heu 8.50 Mk.; für Rindfleisch von der Keule (pro Kilogramm) 1.20 Mk., do. Bauchfleisch 1.00 Mk., Schweinefleisch 1.30 Mk., Kalbfleisch 1.00 Mk., Hammelfleisch 1.10 Mk., geräucherten Speck 2.00 Mk., Eßbutter 2.50 Mk.; für Eier (pro Schock) 3.20 Mk.

ᴗ **Burg,** 28. Sept. Seit dem 25. d. M. vermissen die W.'schen Eheleute ihre 12jährige Tochter deren Pantoffeln am Ufer des Kanals gefunden worden sind; vielleicht liegt hier ein Selbstmord vor. — Gestern Abend stürzte das 3jährige Kind des Fleischermstr. Gerich aus dem zweiten Stock des Wohnhauses und war sofort eine Leiche. — In den hiesigen Tuchfabriken sind im letzten Quartal 5826 Stücke Tuch angefertigt worden; das Quantum der eingebrachten Wolle betrug 2086 Centner.

⚓ **Von der Elbe,** 28. Sept. Ein Raubanfall ist gestern in frühester Morgenstunde im Wäldchen bei Hochstein verübt worden. Ein Knecht, Schramm daher, herausbte seinen früheren Prinzipal, den Landrath Kirchner, während derselbe über Land fahren wollte; Sch. entwendete 800 Mark, zuvor hatte er sich, um unerkannt zu bleiben, das Gesicht etwas geschwärzt und seinen Bart rasiren lassen. Darauf reiste er mit seiner Geliebten zur Magdeburger Messe, wo man ihn gestern Abend festnahm und in sicheren Gewahrsam brachte. Man fand nur noch 675 Mark bei ihn vor. Er gestand seine „leichtsinnige" That sofort. — Bei älteren Aepfel- und Birnbäumen zeigen sich viele rothe, schädliche Würmer. Dieselben lassen sich leicht finden, wenn man an solchen Bäumen die kranken Stellen aufsucht, die sich besonders da, wo ein Ast von dem Stamme ausgeht, oder wo sich von einem Aste ein anderer abzweigt, leicht entdecken lassen, und nun dem Wurme — der vielleicht noch nicht in das Holz eingedrungen ist, wo dann der Baum sich freilich nicht mehr retten läßt — mit einem Messer nachspürt und den Gang desselben so lange verfolgt, bis man den Schmarotzer gefunden hat, was zuweilen einige Zeit erfordert. Wunden dieser Art mag man, wenn man sie zur Zeit des stärkeren Saftflusses gemacht hat, etwas mit Baumpflaster bedecken. Der Baum erholt sich schnell, wenn er von einem oder etlichen solchen Feinden befreit worden.

N. **Erfurt,** 28. September. Gestern hielt der hiesige Alterthumsverein in Steinigers Salon seine diesjährige Jahresversammlung. Der seitherige Vorstand Herr Oberregierungsrath v. Tettau, Herr Lehrer Ney und Herr Oberforstmeister Werneburg wurde wiedergewählt. Der Verein zählt 140 Mitglieder, der Jahresbeitrag wurde auf 3 Mark pro Mitglied normirt, die Ausgaben im verflossenen Jahr betragen 945 Mark. Ferner wurde beschlossen in der Neuschmidtstedter Flur Ausgrabungen zu veranstalten und hierzu ein bedeutender Beitrag bewilligt. Bereits im Jahre 1844 stieß man beim Auswerfen des Bahnkörpers daselbst auf Reihengräber, welche eine große Anzahl Schmuckgegenstände der merovingischen Zeit, ferner mattglänzende Perlen aus Glas und gebranntem Thon u. dergl. enthielten. Herr Schiller aus Halle, welcher zu jener Zeit als Bauführer die Erdarbeiten leitete hat sich erboten die betr. Stellen zu zeigen. Auch in Bischleben fand man verschiedene Schmucksachen, welche dem gleichen Zeitalter angehören, sowie eine goldene Münze mit dem Bildniß Justinianus I.

"= **Aus Anhalt,** 28. September. Ueber das Eisenbahnproject Calbe-Nienburg-Bernburg-Cönnern theilt die „M. Z." mit, daß dem preußischen Eisenbahnminister kürzlich ein umfangreiches Material über Nothwendigkeit und Ertragsfähigkeit der Bahn überreicht ist, wozu vorige Woche noch eine Deputation mündliche Erläuterungen gegeben hat. Der Minister soll nun in der That geneigt sein, das schon seit 18 Jahren schwebende Project zu verwirklichen. — In Bernburg beabsichtigt der Vorstand des kaufmännischen Vereins nach dem Vorgange anderer Städte eine Schutzgemeinschaft gegen säumige und böswillige Schuldner zu gründen. — In Zerbst ist Cantor Baldamus nach 46jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten; mit der feierlichen Entlassung aus dem Schuldienste wurde die Ueberreichung der zum Hausorden Albrechts des Bären gehörigen goldenen Medaille verbunden. — Der Einrichtung eines kgl. Eisenbahnbetriebsamts in Dessau ist vorgestern von Berlin aus die allerhöchste Genehmigung ertheilt — Vorgestern ereigneten sich folgende beiden Unglücksfälle: In Tornau wurde der 61jährige Auszügler B. beim Niederlegen einer Wellerwand von der plötzlich umstürzenden Wand so schwer getroffen, daß er beide Füße und einen Arm brach; in der Nähe der Radegaster Aue wurde der Oekonom Ziegler aus Alt-Zeßnitz beim Kartoffelabfahren vom Hochwasser überrascht, verfehlte den Weg und gerieth in ein tiefes Wasserloch, wobei ein Pferd ertrank. — In Cöthen hält übermorgen der berühmte Afrikareisende Rohlfs einen Vortrag im kaufmännischen Verein über seine 1880/81 im Auftrage des Kaisers Wilhelm nach Abessynien unternommene Reise. Ebendort hat man in einer Kiesgrube eine alte Begräbnißurne gefunden, die leider beim Kiesabräumen ganz zertrümmert wurde.

⚲ **Cöthen,** 28. Sept. Eine in einem hiesigen Delicatessen-Geschäft conditionirende Verkäuferin wurde am vergangenen Sonntag gefänglich eingezogen, weil sie sich der Unterschlagung einer nicht unbedeutenden Summe schuldig gemacht haben soll. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Der bereits erwähnte, zu Ehren des von hier scheidenden Gymnasial-Oberlehrers Dr. Ballin von den Schülern der drei obern Klassen des hiesigen Ludwigs-Gymnasium und des Realprogymnasium veranstaltete Fackelzug, verlief zur festgesetzten Zeit (Montag Abend) auf das Glänzendste. Nachdem einige Straßen passirt, bewegte sich der Zug vor die Wohnung des Gefeierten, der mit herzlichen Worten seinen Dank aussprach. Unter Absingung des „Gaudeamus igitur" wurden die Fackeln auf dem Platze vor der städtischen Turnhalle zusammengeworfen. An diese Feier schloß sich ein heiteres Zusammensein der Schüler unter Vorsitz einiger Lehrer in der Turnhalle.

▽ **Pößneck,** 27. Sept. Am 24. d. M. wurde auf der Straße zwischen hier und Neustadt a/O. an einem Handwerksburschen ein Raubanfall verübt. Die Angreifer waren zwei Strolche, welche es auf die Kleider, mit welchen der Ueberfallene erst beschenkt worden war, abgesehen hatten. Dem Unglücklichen sind leider mehrere bedenkliche Stichwunden beigebracht worden. Die Strolche, denen die Polizei sofort nachsetzte, dürften nunmehr wohl festgenommen sein. — Infolge des anhaltenden Regenwetters der letzten Woche waren auch die Orla und die Kotschau über ihre Ufer getreten. In den bez. Thälern hat das Wasser vielfachen Schaden angerichtet. — Unsere diesjährige Kartoffelernte entspricht leider nicht den gehegten Erwartungen. Ein großer Theil der Kartoffeln ist krank.

∨ **Schleiz.** Zur Feier des 225-jährigen Bestehens des hiesigen Schülersingchors ist der Mendelssohnsche „Elias" aufgeführt worden. Die mitwirkenden Kräfte waren 5 Solisten von hier, 30 Schüler-, 10 Männerstimmen, 30 Musiker. — Unser gestern und heute abgehaltener Wiesenmarkt hat wiederum seine alte Zugkraft bewährt. An Rindvieh waren zugetrieben 1415 Stück, worin ein großartiger Umsatz stattfand; Posten von 40, 60, 100 Stück gingen nach der Provinz Sachsen, Berlin, Bayern ꝛc. Namentlich wurden große Gangochsen lebhaft gesucht. Preis gegen früher fast unverändert. Die zum erstenmal erfolgte Verlegung des Kram-, Obst- und Zwiebelmarktes von der bei Regenwetter grundlosen Bürgerwiese nach der innern Stadt ist allgemein als zweckmäßig begrüßt und anerkannt worden. — Das vollständig überschwemmte Thal der Wiesen hat dem Grummet unendlichen Schaden gethan; das immer und immer wieder eintretende Regenwetter läßt die Kartoffeln faulen und erregt ernste Besorgnisse für die Ernte dieses Brotes der Armen. Dagegen ist die Getreideernte nach fast einstimmigem Urtheil als eine überaus befriedigende zu bezeichnen.

B. **Eisenach,** 28. September. In allen Kreisen von Stadt und Land des Bezirkes Eisenach findet die Idee, dem verstorbenen Bezirksdirektor Coudray ein würdiges Grabmonument zu setzen, allgemeinen Anklang. Es wird die Absicht laut, daß dasselbe schon bei beginnendem Frühjahre fertig gestellt beziehentlich enthüllt werden soll.

-y- **Gotha,** 28. September. Einen allgemein geschätzten Lehrer verliert unsere Stadt in dem bisherigen Lehrer an der hiesigen Handlungsschule, Herrn Dr. Brogle, der in diesen Tagen einem Rufe nach Leipzig folgen wird und welchem aus diesem Anlaß gestern Abend seitens seiner Schulen ein Fackelzug und Ständchen gebracht wurde. — Am Sonntag und Montag hatte in unserem Nachbarorte Siebleben der Bezirksverein „Drei Gleichen" eine von 45 einzelnen Ausstellern beschickte und sehr zahlreich besuchte Ausstellung für Feld- und Gartenerzeugnisse veranstaltet. Unter dem vielen Sehenswerthen befand sich u. A. auch bei den Bienenprodukten des Herrn B. aus Pferdingsleben als Symbol für den Verein „Drei Gleichen" eine aus Wachs und Waben hergestellte Nachbildung, en miniature der drei diesen Namen führenden Burgen. Einen

Aus der Vorgeschichte der Glauchaischen Kirche.

Es liegen uns die allmonatlich erscheinenden, von Herrn Pastor Knuth redigirten kirchlichen Anzeiger für die evangelische Gemeinde zu St. Georgen und zwar Nr. 7 und 8 vor, denen wir folgendes Interessante aus der Vergangenheit der genannten Gemeinde entnehmen:

Außer den kirchlichen Geräthschaften, welche noch aus der Zeit vor dem Brande der Glauchaischen Kirche herrühren, sind noch eine Anzahl werthvoller und interessanter Stücke aus neuerer Zeit vorhanden. Wir erwähnen davon nur Einiges. Im Frühjahr 1776 wurden die Gebäude der Francke'schen Stiftungen durch Feuer bedroht und waren in großer Gefahr abzubrennen. Die Gefahr ging aber dennoch glücklich vorüber. Zum Dank gegen Gott, für seine gnädige Durchhülfe, und zum Gedächtniß dieses Ereignisses haben die Direktoren, Inspektoren und Schüler der Latina, der Kirche zu St. Georgen 1) eine übergoldete silberne große Weinkanne, 2) einen übergoldeten silbernen Kelch, 3) einen übergoldeten silbernen Oblatenteller nebst 2 mit goldenen Tressen besetzten Tüchern (zur Bedeckung der Gefäße) und ein dazu nöthiges Kästchen von Sammet mit Silber verzieret, geschenkt und am 11. Sonntag n. Trin. 1776 feierlich übergeben. Ein hübsches calligraphisch geschriebenes Heft, welches die Namen aller Geber, sammt ihrem Heimathsorte, nach Klassen geordnet, enthält, wurde mit übergeben und ist noch vorhanden. — Die 2 Direktoren waren Gottlieb Anastasius Freylinghausen (der Enkel A. H. Francke's) und Johann Ludewig Schulze. — Als Inspektoren werden aufgeführt: Gottlieb Friedrich Stoppelberg aus Littauen, Johann Christian Fleischmann aus Schleiz im Voigtlande, George Christian Schmidt aus Bache in Pommern und Georg Wilhelm Elbel aus Culmbach. Von den Schülern betheiligten sich an dem Geschenk aus Prima: 11, aus 2 Sekunden: 45, aus 2 Tertien: 80, aus 2 Quartien: 81, aus 2 Quinten: 57, aus Sexta: 13, aus Septima: 29 Schüler. — Nachträglich fanden sich noch circa 40 Schüler, welche noch eine Weinkanne anschafften. Auch ihre Namen sind dem Verzeichniß beigefügt. Nicht minder denkwürdig ist ein anderes Stück, welches an die Zeit der Freiheitskriege erinnert, — Halle und auch Glaucha waren bekanntlich von 1807—1813 unter der liederlichen Herrschaft des Königs Jerome von Westfalen und begrüßten das Morgenroth der Freiheit von französischem Joche mit um so größerer Freude. — An den großen Ereignissen damaliger Zeit war Halle wegen seiner Lage auch stark betheiligt. Die Leipziger Schlacht sandte einen großen Theil ihrer Verwundeten in das nahe Halle. In und um Halle sind Tausende von Kriegern begraben. Auch eine kurze Beschießung hatte die Stadt zu erleiden. Wie überall war der Friede aller Sehnsucht. Zum Gedächtniß des endlichen Friedens im Jahre 1816 stifteten 220 Jungfrauen der Stadt Glaucha das für gewöhnlich auf dem Altar der genannten Gemeinde befindliche massiv silberne Crucifix, mit der sinnigen Widmung: „Dem Stifter unseres ewigen Friedens gewidmet." Auch die jetzt durch die neue Altardecke ersetzte alte Altardecke wurde damals zum Friedensfeste angeschafft.

Die Kirche und Gemeinde zu Glaucha ist in der Zeit nach der Reformation seitens des Landesherrn, des Verwalters des Erzbisthums von Magdeburg, vielfach mit ganz besonderer Freundlichkeit behandelt worden. Wir erwähnen nur zwei Schenkungen, welche der Nachfolger des letzten römischen Erzbischofs von Magdeburg, des bekannten Albrecht von Brandenburg, an die Gemeinde Glaucha machte. Es war auch ein Brandenburger, denn die Hohenzollern waren inzwischen zum Evangelium übergetreten und hatten das Erzbisthum Magdeburg, welches ganz evangelisch geworden war, mit Prinzen ihres Hauses als Verwalter besetzen dürfen. —

So heißt es denn in den alten Akten: Anno 1573 hat der Durchlauchtigste, Hochgeborene Fürst und Herr, Herr Joachim Friedrich, Administrator des Primats und Erzstiffts Magdeburgk, Marggraff zu Brandenburgk, unser gnädiger Herr und frommer Landesfürst, der ganzen Gemeinde allhier zu Glaucha, die Steingrube auf dem Lerchenfelde hierselbst zu ebenem Acker zu machen erlaubet, und einem jeglichen Hause ein Stücklein, so neun Ruthen in die Länge, und eine Ruthe in die Breite halten, zu eigen geschenket und perpetuiret, auch die Lehen und Zinsen, alß nemblich von einem Stücklein, wann es lehenfällig, Einen Groschen vier Pfennige zur Lehen (worüber die hiesigen Kirchväter, dem Herkommen nach, jedoch mit Vorwissen der Inspektoren, die Lehenbriefe alleine geben) und jährlich auf Philippi Jacobi, acht Pfennige zum Zinß, unserm Gotteshause zum ewigen Gedächtniß übergeben: Und sind solcher Stücklein in der Summa Einhundert sieben und funffzigk, welche von den Possessoribus verzinset werden."

Die zweite Schenkung betrifft den Andreas-Gottesacker. Es heißt in dem alten Hauptbuch unserer Kirche darüber also: Endlich, so finden sich allhier auch zweene Gottesäcker, einer bei der Kirche, darauf fremdde und einheimische ümb die ordentliche Gebühr, jedoch mit Vorbewußt der Inspektoren begraben werden; der ander zu Oberglaucha, der St. Andreas-Gottesacker genandt, welchen Erzbischof Joachim Friedrich anno 1570 der Glauchischen Gemeinde verehret, wie aus der dahin gesetzten Tafel zu sehen. Wer dahin begraben wird, darf vor die Erde nichts geben."

Als Nachtrag hiezu ist folgendes bemerkt im Jahre 1683: „Ein Gebeude, in gestalt als Schwiebbögenn gebauet, und umb die Wand herumb da man zur Thür hineingehet, ist mit schindeln gedecket, und stehen inwendig rund herumb lange doppelte benke von Elentholz gemacht, und am Ende des Schwibbogens eine Canzel, darauf der Priester die Abdankungen thut, und auf den benken sitzen die leute, so zum Begrabniß gegange und hörn zu. Ein Crucifix, groß, steht mitten auf dem Gottesacker, ist ein Geheg darumb und mit schindeln gleich den Schwibbogen gedecket." Als Curiosum sei bemerkt, daß außer 3 verschiedenen Bahren und anderen Dingen, als Inventarienstücke auch noch eine vierte Bahre angeführt wird, auf der die Ertrunkenen weggetragen wurden.

Merkwürdige Vermächtnisse.

In Chamber's Journal finden wir eine Zusammenstellung der merkwürdigen Vermächtnisse und letztwilligen Verfügungen, welche in neuerer Zeit in Testamenten getroffen wurden. Wunderliche Schrullen kommen dabei ans Tageslicht und eigenthümlich ist es, daß in den Herzen mancher Erblasser

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820930 1-19/fragment/page=0005

nicht minder interessanten Anblick boten auch die auf Untertassen ausgeschlagenen, die Entwickelung des Huhns vom ersten Tage der Brutzeit an bis zu seiner Vollendung zeigenden Eier.

B. **Meiningen,** 28. September. Das Charlottenhaus auf dem Dolmar wurde gestern vor Sr. Hoheit dem Erbprinzen Bernhard und J. K. Hoheit der Frau Erbprinzessin Charlotte besucht. — In Saalfeld wurde gestern die Kleinkinderbewahranstalt im neuen eigenen Heim nach jahrelanger Ruhe wieder eröffnet. Besucht wurde die Anstalt am Eröffnungstage von 20 Kindern. Die Damen des Frauenvereins, Mitglieder des Magistrats und Gemeinderathes und die Spitzen der andern Behörden hatten sich zur Feier eingefunden. Die Weihrede hielt Herr Superintendent Dr. Füßlein. — Während die Bewegung, welche für Gründung einer Zuckerfabrik in Grimmenthal in Fluß gekommen ist, sich augenscheinlich ihrem Ziele mehr nähert und die Einführung des Zuckerrübenbaues als ein großer Faktor zur Hebung der Landwirthschaft und des Wohlstandes im Kreise Meiningen bezeichnet wird, erklärt der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins zu Hildburghausen, daß die dortigen Bodenarten mit sehr wenigen Ausnahmen zum Zuckerrübenbau ungeeignet und auch die klimatischen Verhältnisse in Folge der vielen Niederschläge dem Anbau dieser Frucht ungünstig sei.

B. **Ruhla,** 27. September. Die einer eigenen Aktiengesellschaft gehörende, von dem Bau- und Betriebsunternehmer H. Bachstein in Berlin betriebene Eisenbahn Wutha-Ruhla hat für die im Jahre 1881 beförderten 49 584 Personen 23 026 Mark vereinnahmt, für beförderte 114,32 Tonnen Gepäck und 116 Hunde 815 Mark, für beförderte 5549 Tonnen Güter 12 436 Mark, aus sonstigen Quellen 1261 Mark, zusammen also 37 537 Mark Einnahme. — Dagegen betrugen die Betriebskosten 20 828 Mark, der Ueberschuß 16 709 Mark. Davon erhielt die Thüringer Bahn für Benutzung des Bahnhofs Wutha 2500 Mark; die Aktiengesellschaft 2000 Mark für den Erneuerungsfond mit 11 000 Mark als Betriebspacht, sowie 1200 Mark der Betriebspächte als Amortisation seiner Betriebsmittel und Verzinsung seines Betriebskapitals.

† Die „Magdeb. Ztg." schreibt: Wie wir vernehmen, werden am 26. October dreißig Jahre verflossen sein, seitdem der Provinzial-Steuerdirector der Provinz Sachsen, Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath Herr v. Jordan, in seine jetzige Stellung in Magdeburg getreten ist. Irren wir nicht, so wird eine die Bedeutung des Tages veranschaulichende Darstellung des Lebens und Wirkens des Herrn v. Jordan in nächster Zeit zur Oeffentlichkeit gelangen.

Kunst und Wissenschaft.

— Ein ungedrucktes Gedicht von Heinrich Heine wird im „B. C." aus einer Autographensammlung mitgetheilt. Es hat folgenden Wortlaut:

„Augen, sterblich schöne Sterne!
Also mag das Liedchen klingen,
Das ich einst in holder Ferne,
In Toskana, hörte singen.
Eine kleine Dirne sang es,
Die am Meere Netze strickte,
Und an dieses Liedchen dacht' ich,
Als ich Dich zuerst erblickte.

Vermischtes.

[Aus Berlin.] Zur Erinnerung an Voltaire's Aufenthalt in Berlin wollen die in Berlin lebenden Franzosen eine Gedenktafel an dem Hause Taubenstraße 17 anbringen lassen. In diesem Hause hat der französische Dichter und Philosoph manche frohe aber auch manche trübe Stunde verlebt. Als der alte Fritz seine gegen Maupertuis gerichtete Satire auf dem Gendarmenmarkt durch Henkershand verbrennen ließ, sah Voltaire mit Thränen in den Augen vom Fenster jenes Hauses aus den flammenden Holzstoß. Am nächsten Tage sandte er dem König den Orden „pour le mérite" und den Kammerherrnschlüssel zurück und rüstete sich zur Abreise. — Junge, drei Wochen alte Kreuzottern kann man jetzt im Aquarium sehen, die daselbst das Licht der Welt erblickt haben und sich recht behaglich zu fühlen scheinen. Die Kreuzottern durchbrechen das Ei schon im Mutterleibe und erscheinen blos noch mit dem Dottersack, während die Eier anderer Schlangenarten bekanntlich gelegt und durch Wärme ausgebrütet werden. Als Nahrung nehmen die Kreuzottern sowohl warmwie kaltblütige Thiere: Mäuse, Frösche u. dgl. — Der kleine, im Aquarium geborene Java-Affe entwickelt sich, von der Mutter noch immer ängstlich behütet, auf's Erfreulichste. Doch kommt die Mutter auf Zureden mit dem Kleinen im Arm an das Gitter ihres Käfigs und duldet es, daß man dem munter um sich blickenden Aeffchen die kleine Hand kraut, deren Finger er alsdann wohlgefällig von einander spreizt. Am Liebsten aber lehnt die Alte sich an ihren Käfiggenossen, den in der Ecke faullenzenden Waschbären an und begräbt ihr Junges zur Wärmung in dessen dichtes Fell, bis der Bär einmal ungeduldig wird und die Frau Nachbarin verjagt, die indeß stets bald wiederkehrt.

[Ein drolliges Abenteuer] passirte kürzlich dem Ex-Großherzog von Toscana. Der Großherzog, welcher in Gödöllö, dem bekannten Ungarischen Landsitze des Kaisers von Oesterreich, verweilte, machte vor seiner Abreise an einem herrlichen Abend einen Spaziergang durch den Gödöllöer Park und weiter nach der Bahnstation hinaus. Mit einem Mal wehte ihm der Abendwind aus einem nahe gelegenen Gärtchen wohligen Blumenduft entgegen. Der Großherzog eilte auf den Flor zu und ergötzte sich an dem Anblick der herrlichen Blumen. Als ihm vollends ein über und über reich mit Blüthen bedeckter kleiner Busch auffiel, beugte sich der Großherzog, beiläufig gesagt, ein leidenschaftlicher Blumenfreund, nieder, um daran zu riechen. In diesem Augenblicke faßten ihn ein Paar robuste Arme am Halse, und zwar so herzhaft, daß er kaum zu sprechen vermochte. Der Großherzog wandte sich rasch herum und sah, daß sein Angreifer eine goldbeschnürte Dienstmütze trug. Es war einer der Stationsbeamten, gleichfalls ein Blumenfreund, der den Großherzog schon eine gute Weile auf dem Korn hatte, weil er ihn im Abenddunkel für einen Blumendieb hielt. Erst nachdem er eine Fluth von wenig schmeichelhaften Titulaturen, als Blumenmarder und dergleichen mehr, losgelassen hatte, erkannte er seinen Gefangenen. Es versteht sich, daß er in tödtlicher Verwirrung vom Großherzog ließ und nach anderen Titulaturen haschte: Herr Baron, Herr Graf, gnädiger Herr, Eure Hoheit, Alles fiel ihm bei, nur der Großherzog nicht. Dieser aber lachte über das Abenteuer und verabschiedete sich in bester Laune von dem übereifrigen Blumenfreunde.

[Folgendes originelle Inserat] finden wir in einem Prager Blatte: „Eine Kuhmagd gesucht. Eine Familie aus der besten bürgerlichen Gesellschaft, in unmittelbarer Nähe einer bedeutenden Stadt Deutschböhmens, sucht zum sofortigen Antritt eine Kuhmagd zu ihren zwei Kühen. Dieselbe muß Oesterreicherin, jedoch Deutsche sein. Geschick in den weiblichen Handarbeiten sind Grundbedingungen, wie nicht minder eine reine, dialektfreie Aussprache des Deutschen gefordert wird. Die Kenntniß der böhmischen Sprache wird nicht gefordert, auch insoferne nicht gewünscht, als insbesondere der czechische Accent ein Hinderniß bei der Aufnahme selbst bei sonst ausgezeichneter Befähigung bilden würde. Weiters ist die vollständige accentfreie Beherrschung der französischen, eventuell englischen Sprache in Wort und Schrift erforderlich, — dagegen die Fähigkeit zur gründlichen Ausbildung im Klavierspiel wohl erwünscht, jedoch nicht unbedingt nothwendig. Offerten unter Beischluß der Zeugnißabschriften und Photographie unter Chiffre „Bohemia" poste rest. Prag."

[Rothschild und sein Gefolge.] Aus Frankfurt a. M. wird geschrieben: Man unterhält sich hier ziemlich viel darüber, daß, wenn ein Mitglied des Hauses Rothschild eben zum Katholicismus übergetreten ist, während die Tochter des Baron Maier Karl Rothschild eben den Prinzen von Wagram geheirathet hat, der Onkel der jungen Dame auf einer Reise nach der Schweiz soeben mit einem religiösen Gefolge abzereist ist, welches in ziemlich krassem Widerspruch zu dem Religionswechsel der Nichte steht. Freiherr Willy von Rothschild hat auf einer Erholungsreise nach der Schweiz in diesem Jahre nicht nur, wie sonst, einen besonderen Koch, der ihm in ritueller Art die Speisen zubereiten muß, und seinen ebenfalls rituellen Schächter mitgenommen, sondern auch noch zehn Personen, die keine andere Aufgabe haben, als mit ihm zu — beten. Eine israelitische Gemeinde muß, wenn die Gebete in vorgeschriebener Form stattfinden sollen, aus mindestens zehn Personen bestehen, und hierzu hat Baron Willy sich seine Leute nach der Schweiz mitgenommen. Die Betreffenden haben jedenfalls ob ihrer Frömmigkeit eine hübsche und noch dazu einträgliche Vergnügungsreise gemacht. Selten dürfte wohl jemand mit einem so seltsamen „Gefolge" gereist sein.

[Aus einem modernen Romane.] „Theodor ritt bis an den Garten, sprang vom Pferde, kroch durch den Zaun und flog nach der Laube, wo Kunigunde ruhte, schlich zu ihr hin und stürzte zu ihren Füßen. Freudig hob sie ihn empor, er setzte sich an ihre Seite, sank an ihre Brust und schwamm in einem Meere von Seligkeit. Das Alles war das Werk einer Minute." — Der Mann hat seine Zeit ausgenützt!

[Jagdgespräch.] Mein Bello ist ein Hund, sage ich Ihnen, der so scharf auf Hasen ist, daß er neulich unsern ersten Liebhaber faßte, blos weil dieser sich mit einer Hasenpfote schminkt! — Pah, da sollen Sie erst einmal sehen, wie scharf meine Diana auf Geflügel ist! Als ich sie neulich mit auf die Entenjagd nahm, stand sie vor einem Bauernhause und war nicht vorbei zu bringen. Und rathen Sie einmal weshalb? — Nun es waren Enten drin ... Nein. — Der Bauer drin hatte Hühneraugen! — — Nu aber raus!

[Das Jahr 1883] wird die seltene Erscheinung aufzuweisen haben, daß Fastnachts-Sonntag schon auf den 4. Februar, Ostern auf den 25. März fällt. Seit 1842 hat sich dies nicht mehr ereignet und ein so früher Termin wird erst 1894 wieder eintreffen. Die nächste Carnevalssaison wird also sehr kurz werden.

[Der kälteste Ort der Erde.] Aus jüngst veröffentlichten Beobachtungen eines englischen Gelehrten geht hervor, daß der kälteste Ort auf der Erde Werchojansk in Sibirien ist. Bisher hatte man Jakutsk dafür gehalten, aber in Werchojansk ist die Temperatur eine viel tiefere. An letzterem Orte beträgt die mittlere Monats-Temperatur im Januar — 45°, im Februar — 49° und im März — 33° Celsius. Die größte Kälte beobachtete man daselbst am 31. December 1871; an diesem Tage fiel das Thermometer auf 63° unter Null.

[Auch eine Etiquettenfrage.] Ein vor Kurzem in den Stand der Ehe getretenes junges Paar etablirte in Berlin einen kleinen Bierverlag. Nach einigen Tagen kommt ein Beamter, sich nach dem Gang des Geschäfts zu erkundigen. „Ach", meint die junge Frau, „des Jeschäft jinge ja janz jut, wenn man blos det schauderhafte Etiquettenleben nich wäre; — da will Einer Patzenhofer, der Andere Erlanger, wieder Andere Hofbräu oder Moabiter Klosterbräu haben, und da hat man den janzen Tag immer nur andere Etiquettes uffzukleben."

Eingegangene Neuigkeiten.

Illustrirte Frauen-Zeitung. Ausgabe der „Modenwelt" mit Unterhaltungsblatt. Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. IX. Jahrgang. Nr. 19. Blatt 1 u. 2. Von derselben erscheinen jährlich 24 Moden-Nummern, 12 Schnittmuster-Beilagen, 24 Unterhaltungs-Nummern und 12 farbige Modenbilder. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 ℳ 50 ₰. Die „Ausgabe mit allen Kupfern" (jährlich 36 farbige Modenbilder, 12 Kostümbilder und 12 farbige Kinderbilder) kostet vierteljährlich 4 ℳ 25 ₰. Berlin. Verlag von Franz Lipperheide.

Auf der Höhe. Internationale Revue herausgegeben von Leopold v. Sacher-Masoch. 4. Band. 3 Heft. Dieselbe erscheint am 1 jeden Monats. Das Abonnement beträgt für 1. Quartal 6 ℳ. Leipzig. E. L. Morgenstern.

Dasselbe enthält eine sehr hübsche, aufregende Novelle: „Aus der Wiener Gesellschaft" von dem bekannten Dichter Alfred Friedmann in Wien, ferner drei eminente wissenschaftliche Beiträge: von dem bekannten Professor Sergi in Bologna „Die Bildung des individuellen Charakters", von dem berühmten Director des Vesuvobservatoriums, Palmieri in Neapel, „Gesetz und Ursprung der atmosphärischen Elektricität" und von dem trefflichen Elsässer Gelehrten August Stöber in Mülhausen „Haushalt des Kardinals von Rohan." Palmieri veröffentlicht seine neueste Entdeckung, einen Elektrometer, der alle bisherigen weit übertrifft. Sacher-Masoch behandelt in einem glänzenden Artikel den Lemberger Hochverrathsprozeß. Es folgt der Schluß der interessanten carolingischen Legende „Dame Carcas" von Victor Escallier, sowie jene des spannenden, dramatisch bewegten Romans „Frau von Soldan" von Sacher-Masoch. Die „Revue des geistigen Lebens" bringt den interessanten Artikel „Leipzig" von R. Armand und die „Chronik der eleganten Welt" eine Schilderung der „Jagd in Frankreich" aus der geistreichen Feder Olivier de Jalin's.

Im Octoberheft beginnen die Memoiren der Baronin Elise von Hohenhausen in Berlin, welche einen hochinteressanten Beitrag zur Cultur-, Literatur- und Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts liefern.

Globus. Illustrirte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. Mit besonderer Berücksichtigung der Anthropologie und Ethnologie. Begründet von Karl Andree. In Verbindung mit Fachmännern herausgegeben von Dr. Richard Kiepert. Jährlich 2 Bände. Jeder Band enthält 24 Nummern. Preis pro Band 12 ℳ. Band XLII. Nr. 9—11. Braunschweig, Friedrich Vieweg & Sohn.

Inhalt: Eine Pilgerfahrt nach Nedschd. — C. Berghoff: Die heutige Bevölkerung der Insel Meroe. — Theodor Kirchhoff: Streifzüge in Süd-Californien. — Rudolf Kleinpaul: Wie nennen sich Völker? — Karl Berghoff: Aberglauben im Sudân. — Dr. Paul Pogge: Von der Pogge-Wißmann'schen Expedition. — Die Anthropologenversammlung in Frankfurt a. M. — Samurzakan und Abchasien. — Albert Amerlan: Die Indianer des Gran Chaco. — Aus allen Erdtheilen.

Die christlich-soziale Partei in Deutschland. Eine Zeitbetrachtung von G. C. Nöltingk. Bernburg und Leipzig. Verlag von J. Barmeister, Hofbuchhändler. Preis 50 ₰.

Vereins- und Versammlungswesen.

— Die 36. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner ist am 26. September in Karlsruhe eröffnet worden. Seit Montag ist der Empfangsausschuß in Thätigkeit und über 400 Mitglieder sind bereits eingeschrieben. Gegen 20 Vorträge sind angemeldet, die ihre Stoffe den verschiedensten Gebieten der Alterthumswissenschaft, der alten und auch der modernen Sprachen entnehmen. Die Vormittage gehören den Sektions- und Hauptversammlungen, Nachmittags erholt man sich von den Anstrengungen durch Ausflüge nach Baden und Pforzheim, durch Konzert, Gartenfest, Kommers und Festtheater.

Post und Telegraphie.

Einem lange empfundenen Bedürfniß abzuhelfen, wird in nächster Zeit ein sehr umfangreiches, deutsch-französisches Lexikon für Fachmänner erscheinen, welches, im Reichspostamt zusammengestellt, alle technischen, auf dem Gebiete der Telegraphie überhaupt existirenden Ausdrücke und Bezeichnungen in erschöpfender Weise enthalten soll.

Erfindungen.

Professor Dr. v. Nußbaum in München hat ein Handbracelet erfunden, wodurch der wirkliche Schreibkampf vollkommen beseitigt wird. Auf dem Bracelet befindet sich der Stiel der Feder so angeschraubt, daß die Feder das Schreibpapier bequem berührt, wenn die Hand auf den Schreibtisch hingelegt wird. Jeder, der einen wirklichen Schreibkrampf hatte und seinen Namen nicht mehr schreiben konnte, schrieb mit diesem Bracelet sofort mühelos und deutlich ein paar Seiten.

Viehmärkte.

Pößneck, 28. September. Der heutige Schafmarkt war im Vergleich zu den vorjährigen schwach betrieben; denn während der Auftrieb am 24. Sept. 1881 2614 Stück betrug, waren heute nur 1499 Stück auf dem Platze, die zu nachfolgenden Preisen gehandelt wurden. Frankenhammel à Paar mit 22—24 Thlr., inländische mit 16—28 Thlr., Jährlinge mit 9—17 Thlr., Mutterschafe mit 9—16 Thaler, Lämmer mit 7—12 Thlr. Der Kauf ging, weil mehrere fremde Aufkaufer am Platze waren, im Allgemeinen sehr gut.

Wollmärkte.

Posen, 27. September. Analog mit den anderen Märkten, die in Folge der noch nicht beendeten Leipziger Messe über Geschäftsstille klagen, war auch der Verkehr an unserm Platze während der letzten Berichtsperiode von beschränktem Umfange, indem sowohl auswärtige Großhändler, sowie Fabrikanten in nur geringer Anzahl erschienen waren. Ein Berliner Großhändler acquirirte gegen 300 Centner von den besseren Posenschen Tuchwollen zu über Mitte der fünfziger Thaler, desgleichen erwarben Lausitzer Fabrikanten einige Partien Stoffwollen zu nahe Mitte der fünfziger Thaler. Von Schmutzwolle gelangten wiederum gegen 150 Centner zum Verkauf, wofür auswärtige Wollwäschereien à 21—22 Nehmer waren. In der Provinz kam es zu einigen größeren Abschlüssen und sollen daselbst mehrere hundert Centner Sterblingswolle zu hoch in den vierziger und Anfangs der fünfziger Thaler verkauft worden sein. Wir hören übrigens, daß sich für die nächste Zeit einige größere Fabrikanten am hiesigen Platz avisirt haben, und vermuthet man daher im Geschäft mehr Leben. Bei dem Entgegenkommen der Verkäufer und dem vorzüglichen Assortiment, welches die hiesigen Läger aufweisen, erwartet man, daß dieselben größere Einkäufe vornehmen werden. Neue Zufuhren bleiben klein und reduziren sich auf schon früher gekaufte Wollen. Aus Polen wurde nichts zugeführt.

---

neben den doch offenbar recht ernsten Empfindungen, die einem Testament Machenden unwillkürlich kommen müssen, so viel bizarre Laune und Schalkhaftigkeit Platz hatten. So starb im Jahre 1877 in Berlin ein Mann mit Hinterlassung eines Vermögens von 34,000 Mark. Er überraschte alle seine Bekannten durch seine letztwillige Bestimmung, daß 32,000 Mark an die Stadt fallen und das übrige unter neun Verwandte und einen Freund getheilt werden sollte, mit dem er einen Streit gehabt hatte, und daß der Antheil jedes seiner Erben demselben verloren gehen sollte, wenn er den Erblasser zu Grabe geleitete. Seine Verwandten befolgen des Todten Willen gewissenhaft, aber der Freund, mit dem er sich entzweit, erinnerte sich der alten Zeiten und konnte nicht umhin, ruhig zum Friedhofe zu gehen und dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Später kam ein Kodizill ans Tageslicht, welches die Anweisung enthielt, daß, wenn irgend einer der zehn Legatare dem Befehl hinsichtlich der letzten Ehrenbezeugung ungehorsam wäre, dieser das ganze der Stadt vermachte Geld erhalten sollte. Dank diesem klugen Einfall sah sich der Mann, der mehr an seine alte Freundschaft als an seines alten Freundes Geld gedacht, für den Rest seines Lebens wohl versorgt. — Einen seltsamen Streich erzählt man sich von einem Bürger von Brooklyn, der bei seinem Tode 71 Paar Hosen hinterließ. Seinen letzten Willen gemäß kamen diese zum Besten der Stadtarmen so zur Versteigerung, daß kein Käufer eines Paares auf ein zweites Paar bieten durfte. Diese seltsame Bedingung erregte bei dem Verkauf keinen Verdacht, aber einige Tage darauf fand einer der Käufer bei genauer Untersuchung seines Kaufes einen kleinen leinenen Beutel, der oben im Futter eingenäht war. Als er denselben öffnete, fand er darin 10 Hundert-Dollar-Noten. Er erzählte von seinem Funde, veranlaßte dadurch die anderen 70 Hosenkäufer, ihren Kauf gleichfalls zu untersuchen, wobei sich dann ergab, daß jeder Einzelne 1000 Dollar reicher geworden, als er es bisher gewesen. — Ein Deutscher, Namens Bechtel, that seiner Hauptabneigung dadurch Genüge, daß er seine männlichen Nachkommen von dem Genuß seiner Hinterlassenschaft so lange ausschloß, als sie dabei beharrten, einen Schnurrbart zu tragen. — Ein Kapitän Hartmann, der in Jamaika wegen seiner Liebe zu den Thieren wohl bekannt, fürchtete zwar den Tod nicht, besaß aber eine große Angst davor, er möchte einst lebendig begraben werden, und sicherte sich dagegen durch den Befehl, seine Leiche sollte bis zuletzt in einem offenen Sarge liegen bleiben und sein Kopf schließlich von einem Wundarzt abgeschnitten werden, der 10 Pfund für die Operation erhalten solle. Ferner stellte er Jemand an, der seine Hunde, Katzen und Vögel zu besorgen hatte. Die vielen Pferde, Maulesel und Esel, die ihm gehörten, sollten auf immer von aller Arbeit entbunden sein, und so lange sie leben auf den Weideplätzen seines Gutes frei umherlaufen. Wenn der letzte dieser Thierlegatäre stirbt, und nicht vorher, soll das Gut verkauft und der Ertrag der Gesellschaft gegen Thierquälerei überwiesen werden. — Es wird noch einige Jahre dauern, ehe die Gesellschaft die Erbschaft antritt, aber ihre Geduld wird keine so harte Probe zu bestehen haben, als es bei dem Erben eines alten kanadischen Landwirthes der Fall, welcher gehalten ist, das Gut zum Nutzen seiner Stiefmutter so lange sie lebt zu bewirthschaften und darauf an die Familie eine Pachtsumme von jährlich 50 Doll. so lange zu zahlen, bis 3000 Doll. an sie abgeführt worden, in welchem Falle dann das Gut sein Eigenthum wird. Er zählt jetzt 30 Jahre; seine Stiefmutter steht in der Blüthe der Jahre und verspricht mehrere 40 Jahre zu leben. Nach ihrem Tode wird er 60 Jahre gebrauchen, ehe er sich der anderen Verbindlichkeiten entledigt hat, die auf dem Gute lasten, so daß er sicher darauf rechnen kann, der einstige Besitzer zu werden, wenn er das patriarchalische Alter von 130 Jahren erreicht hat.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820930 1-19/fragment/page=0006